

2024

wir schiblianer

DAS MITARBEITERMAGAZIN DER SCHIBLI-GRUPPE



8 Dresden: Jörg Schmidt
übergibt an seinen Sohn
Christian

37 Keyplayer-
Anlässe 2023

24 Michael Müller:
Karriere bei Schibli

Highlights



7 Baustellen- und Projektbesuche
der Geschäftsleitung

8 Dresden: Jörg Schmidt übergibt an
seinen Sohn Christian

20 Die Renergia setzt auf die Kompetenzen
der Elektronorm AG

28 Roger Neuhaus: Der neue
COO der Schibli-Gruppe

34 Lehrlingslager 2023 in Alpnach



schibli

Impressum

Nr. 62 «wir schiblianer» 2024
Auflage: 8'000

Redaktion, Layout & Koordination

Tanja Senn
redaktion@schibli.com

Bildbearbeitung

Beat Christen
redaktion@schibli.com

Korrektorat

Swisscontent AG, Zürich
www.swisscontent.ch

Realisation

Schibli Support AG, Zürich
www.schibli.com

Druck

Druckerei Kyburz AG, Dielsdorf
www.kyburzdruck.ch

KOMPETENZ

- 4 Die Baugenossenschaft Schönau setzt auf Holz-Hybridbau und elektrisch auf den langjährigen Partner, die Schibli-Gruppe
- 20 Die Renergia in Perlen setzt auf die Kompetenz der Elektronorm AG
- 26 Die Elektronorm bedankt sich beim Opernhaus, einem Kunden der ersten Stunde

BAUSTELLENBESUCH ...

- 7 Baustellen- und Projektbesuche mit der GL
- 13 ... bei der neuen Eis- und Eventhalle in Kloten
- 18 ... bei Pigna und Fischer Chemicals
- 27 ... bei dormakaba
- 33 ... beim Flughafen Zürich
- 36 ... beim Bahnhof Stadelhofen und bei Denner

DRESDEN

- 8 Jörg Schmidt übergibt an seinen Sohn Christian

ENGAGEMENT

- 12 Nadja Minder, Vielseitigkeitsreiterin aus Illnau, auf dem Weg nach Paris. Ein Traum wird Wirklichkeit
- 34 Lehrlingslager 2023 in Alpnachstad

MEINUNG

- 19 Aus dem Tagebuch des Ehrenpräsidenten
- 22 Das Wort des Unternehmers

ZUKUNFT

- 6 Unsere neuen Lernenden
- 23 Mitarbeiterbefragung 2023

PERSÖNLICH

- 24 Michael Müller: Karriere bei Schibli
- 28 Roger Neuhaus: Der neue COO der Schibli-Gruppe
- 38 Jubilare 2023
- 40 Bestandene Prüfungen 2023
- 41 Hochzeiten 2023
- 42 Geburten 2023

EVENTS

- 32 Pensioniertentreffen 2023
- 37 Keyplayer-Anlässe 2023

DIES & DAS

- 14 Der Archivar, der vom Archivieren nichts verstand
- 15 Schibli Kinder-Malwettbewerb 2024
- 16 Entec kehrt zurück ins Schibli-Haus an der Oberfeldstrasse 12c in Kloten
- 30 Neue Software für die Schibli-Gruppe: Abacus, eine für alles
- 31 Neustes Gruppenmitglied: Die Kellenberger + Huber AG in Uster und Oetwil am See

Titelbild: Die Renovationsarbeiten im Schibli-Haus in Zürich gingen auch 2023 weiter. Der neue Empfangsbereich an der Klosbachstrasse 67. Hell, freundlich und modern. Dominik Russo, Kundendienstmonteur der Schibli AG in Zürich, installiert die Beleuchtung über der Sitzecke.

Liebe Freunde von «wir schiblianer»

Ich kann mich noch gut an die erste Ausgabe des «wir schiblianer» erinnern, bei der ich für die Redaktion zuständig war. Das war die Ausgabe 2017. Ich weiss noch genau, wie spannend ich die Aufgabe fand, aber auch wie hoch für mich der Druck war, eine gelungene Ausgabe zusammenzustellen. Die Sache mit dem Druck hat sich etwas gelegt, denn mit den Jahren weiss man, wie der Hase läuft – oder man meint es jedenfalls zu wissen. Was geblieben ist, ist die Freude am Schreiben, Organisieren, Planen, Zusammentragen, Interviewen und Layouten. Schön und spannend ist vor allem, dass ich mit Schiblianern ins Gespräch komme, mit denen ich sonst nicht täglich zu tun habe.

Ich bin stolz, dass ich ein Teil unseres Mitarbeiter- und Kundenmagazins sein darf und Geschichten über unsere Mitarbeitenden, unsere Projekte, unser Engagement und unsere Entwicklung erzählen darf.

Vielen Dank an alle, die auch in diesem Jahr einen Beitrag zur aktuellen Ausgabe geleistet haben.

Ich wünsche allen viel Freude beim Lesen und beim Blättern.

Eure Tanja Senn



Die Baugenossenschaft Schönauf setzt auf Holz-Hybridbau ...

... und elektrisch auf den langjährigen Partner, die Schibli-Gruppe

1947 wurde die Baugenossenschaft Schönauf gegründet. Seit Beginn legen die Verantwortlichen Wert auf bezahlbaren und vor allem auch zeitgemässen, attraktiven Wohnraum für Familien und langjährige Genossenschaftler:innen. Mit diesem Neubau wird die Erneuerung im Schönaufing abgeschlossen. Das Projekt der Andri Cajos Architekten AG in Zusammenarbeit mit der Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG überzeugte und setzt auf einen ökologischen Holz-Hybridbau. Holzbaupartner ist die Hector Egger Holzbau AG. Für alle elektrischen Belange – von der Planung und Ausführung der Elektroinstallationen über die Elektroverteilungen bis zur PV-Anlage, dem ZEV sowie den Ladestationen – vertraut die Baugenossenschaft Schönauf auf ihren langjährigen Partner, die Schibli-Gruppe.

«Der Holz-Hybridbau ist für uns neu, und viele Arbeitsschritte sind ungewohnt. Holzdecken und Holz-Aussenwände sowie die Statik-Bereiche sind für Rohreinlagen mehrheitlich tabu. In den fertig montierten Holzwänden nachträglich ein Rohr oder eine Dose zu verlegen, ist nur mit viel Zusatzaufwand machbar. Lampenstellen sind nachträglich nur mit Aufputzleitungen zu erreichen. Daher ist es sehr wichtig, alle Installationen vorher genau zu planen», so Yves Arm, einer von drei Schiblianern auf der Baustelle. «Aber wir haben schnell gelernt und wissen, wie wir effizient arbeiten.»

Das Bauen im Holz-Hybridbau ist anders als beim Massivbau. Die Planung der Holzbauerelemente erfolgt nach der Erstellung der Architektenpläne sowie der Elektroplanung zu 100 Prozent in 3D. Jedes Werkteil wird einzeln geplant, jeder Ausschnitt und Stoss vorher genau definiert und mit einer eindeutigen Identifikation und Beschreibung versehen.



Die Produktion erfolgt zum einen automatisiert und es kommen Nagel- oder Bohrboter sowie CNC-Maschinen zum Einsatz. Zum anderen wird von Hand gearbeitet.

Die Elektrorohre, Einlasskästen sowie der Schallschutz werden in der Produktion in die Wände eingebaut respektive integriert. Die fertigen Werkstücke werden dann verpackt und nach einem definierten Stapelplan zum Transport auf die Baustelle vorbereitet.



Auf der Baustelle verbauen die Zimmerleute die nummerierten Werkstücke eines nach dem anderen.

«Interessant bei der Holz-Hybridbauweise sind die deutliche Reduktion des CO₂-Ausstosses und die wesentlichen Einsparungen der grauen Energie. Beides sind Faktoren für den Klimaschutz», so Andri Cajos von Andri Cajos Architekten AG in Zürich. «Aber der Hybridbau ist punkto Koordination eine Herausforderung. Die Holzbauerelemente werden in der Halle vorgefertigt und müssen bei möglichst trockener Witterung auf dem Bau in kurzer Zeit montiert werden. Dabei muss den Schnittstellen (Statik, Abdichtung, Installationen usw.) und der Logistik (Anlieferung und Lagerung der Bauteile und Materialien) grosse Beachtung geschenkt werden.»



Im Büro der Andri Cajos Architekten AG wird nachhaltig und zukunftsweisend geplant.

Draussen ist es bereits Winter. Regen und Kälte sind schon Dauergast. Wir treffen auf der Baustelle auf die drei erfahrenen Elektriker Yves Arm, Domenico Serratore und Pierino Zamboni. Zusammen betreten wir

eines der Gebäude, das im Rohbau bereits fertiggestellt ist. Beton trifft auf Backstein sowie Holz und man spürt, irgendwie hat der Werkstoff Holz bereits jetzt eine sehr positive Auswirkung auf die Atmosphäre.



Holz trifft auf die anderen Baustoffe. Fassade, Decke und Stützen aus Holz, Innenwand aus Backstein, Boden aus Beton.

Der Bau ist gut im Zeitplan. Die Elektriker sind gerade an der Planung der Spitzarbeiten an den Backsteinwänden. «Die Rohreinlagen in den Holzwänden müssen wir noch mit den im Boden verlegten Rohren verbinden. Sind alle Rohre angeschrieben, ein Easy-Job. Wenn nicht, gehts ans Puzzeln und wir müssen zuerst ausmitteln, welche Rohre zusammengehören», erklärt Yves Arm.



«Lärmige und staubige Spitz-, Fräs- und Gipsarbeiten fallen mehrheitlich weg, was uns natürlich effizienter macht. Die Vorgefertigung der Elektroinstallationen in den Holzwänden ist schon noch ungewohnt. Auf den ersten Blick sehen wir viele Rohrenden in den Kästchen. Es wird in manchen Steckdosen, Schaltern und Abzweigdosen doch sehr eng», erzählt Domenico und lacht.



Im Zentrum der Überbauung stehen zwei wunderschöne Hainbuchen. Um diese zu erhalten, wurde «drum herum» gebaut. Die Bäume sind Teil der «grünen Lunge» und des beispielbaren Hofraums.



Die im Beton eingelegten Rohre sind nahe an der Wand. Da werden enge Bögen kaum zu vermeiden sein. In der Abzweigdose wirds dann sowieso recht eng.

Pierino Zamboni, Bauleitender Elektroinstallateur ergänzt: «Im Plan sind viele Statik-Tabuzonen eingezeichnet, bei denen Holzträger Last abgeben. Uns wurde vom Architekten und Baumanagement eingeschärft, dort nichts zu verlegen. Bei Rohrverbindungen in die Fassade müssen wir zudem sehr aufpassen, dass keine Wasserabdichtungen beschädigt werden. Ein Vorteil sind dafür die hohen Überzugsböden. Nachträglich notwendige Rohrverbindungen sind damit sehr einfach zu erstellen.»



Holz-Hybridhaus im Rohbau. Gut sichtbar eine der Herausforderungen im Holzbau: Holzfassade und Fensterausparungen müssen gegen Nässe geschützt werden. Im Vordergrund: Auch die jüngsten sind Teil des Projekts mit der von den Kindern der Schönau bemalten und verschönerten Baustellenabschrankung.

Für die Bauherrin, die Genossenschaft Schönau, ist seit jeher das Ziel, bezahlbare und zeitgemässe Wohnungen für alle Genossenschafter:innen anzubieten. «Wir wollen, dass junge Familien aber auch langjährige und ältere Anwohner:innen sich wohl fühlen und beider Anforderungen an



Wohnraum erfüllt sind», so der Präsident der Baugenossenschaft Schönau, Beat Mörgeli (im Bild links). «Hinzu kommen ökologische und energetische Anforderungen, die für uns

einen hohen Stellenwert haben. Der Hybrid-Holzbau hat uns punkto Kosten und Ökologie überzeugt. Zusammen mit Erdsonden, eigener Stromproduktion mit maximalem Eigenverbrauch sowie weiteren baulichen Massnahmen erreichen wir Minergie Eco Standard. Wir können damit nicht nur die ökologisch gesteckten Ziele erreichen, sondern auch optisch ansprechenden und hochwertigen Wohnraum realisieren.»



Das Schibli Elektro-Team beim Projekt Schönau, Moritz Wertli (Projektleiter), Yves Arm (Elektroinstallateur), Pierino Zamboni (Bauleitender Elektroinstallateur) und Domenico Serratore (Elektroinstallateur) (v. l. n. r.).

Das Projekt: Schönau-ring Neubau Teilareal B

- Sechs Mehrfamilienhäuser mit rund 90 Wohnungen
- Ein integrierter zweigeschossiger Kindergarten
- Mehrere mietbare Einzelbüros zur Homeoffice-Erweiterung
- Das neue Verwaltungsbüro der Baugenossenschaft Schönau
- Ein Gemeinschaftsraum mit viel Platz und einer grossen Küche
- Eine Tiefgarage für zwei- und vierrädrige Fahrzeuge inkl. Elektroladestationen
- Diverse Keller
- Technisches Netzwerk und Glasfaseranschlüsse
- Technikräume und Wärmepumpen mit Erdsonden
- Photovoltaik-Anlage mit privater Energiezählung und ZEV

Alles aus einer Hand. Dienstleistungen der Schibli-Gruppe für das Neubauprojekt:

- Elektroplanung und Projekt: Schibli AG, Installation Zürich
- Planung und Umsetzung PV-Anlage, ZEV und Elektroladestationen: Schibli AG | Kompetenzzentrum Erneuerbare Energie
- Verteilungen, Schaltschränke und Steuerungen: Schibli AG | Automatik
- Videoüberwachung: Spetec AG
- Netzwerk und Bürokommunikation: Entec AG

Für die drei Schiblianer Yves, Domenico und Pierino auf der Baustelle ist klar, das Projekt Schönau-ring ist kein alltägliches, aber ein sehr spannendes. Und sie freuen sich, ihr Wissen anderen weiterzugeben, wenn die Schibli-Gruppe weitere Objekte im Holzbau elektrifiziert. ■



Peter Mrosek

Der grosse Schritt ins Berufsleben

Unsere neuen Schiblianer



Im Sommer 2023 starteten wieder 30 junge Schiblianer mit einer Lehre bei der Schibli-Gruppe ins Berufsleben. Wir freuen uns sehr darüber und wünschen ihnen eine lehrreiche, freudvolle und motivierte Ausbildungszeit.

Elektroinstallateur:in EFZ

jasin BAZDA	Spreitenbach
Ali Berk	Freienbach
Ajdin Coric	Uster
Cyril Gut	Küsnacht
Noemi Hausmann	Zürich
Ledian Istrefi	Uster
Valmir Lokaj	Volketswil
Vinicus Leonardo Navarra	Zürich
Yusufkaan Selimoglu	Winterthur
Ersen Tahiri	Volketswil
Arif Hamza Topal	Winterthur
Tim Thanawat Von Deschwanden	Attinghausen
Dominic Wiesli	Küsnacht
Deen Zulji	Uster

Montage-Elektriker EFZ

Klean Berisha	Volketswil
Cristian Esposito	Spreitenbach
Dren Galloperi	Spreitenbach
Rahmat Houssaini	Volketswil
Denis Jahiu	Zürich
Fatbardh Kqiku	Kloten
Qassem Nabawi	Zürich
Ghafor Rahimi	Kloten
Arcan Saleh	Spreitenbach
Moritz Tackett	Zürich
Giannis Zgkouri	Kloten
Elektroniker Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik (DE)	
Roy Krüger	Dresden
Dustin Schückel	Dresden

Automatiker EFZ

Genti Gashi	Automatik, Kloten
Fabian Toplanaj	Automatik, Kloten

Informatiker EFZ (Plattformentwickler)

Julian Lienhard	Entec AG, Kloten
------------------------	------------------

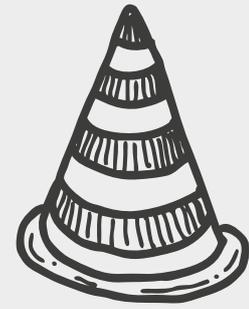
Gebäudeinformatiker EFZ

Petar Ristic	Spetec AG, Kloten
---------------------	-------------------

Kaufmann EFZ

Trim Idrizi	Support AG, Zürich
--------------------	--------------------

Baustellen- und Projektbesuche mit der Geschäftsleitung



Seit 1937 hat die Schibli-Gruppe als Elektro- und Energietechnikunternehmung in der Schweiz etliche Projekte geplant und realisiert. In der Stadt Zürich, im Unter- und Oberland, rund um den Zürichsee, in der Region March/Höfe, im Limmattal, weiter östlich in Winterthur und Frauenfeld sowie im Urnerland erinnern uns zahlreiche Gebäude daran, was unsere Mitarbeitenden für unser Unternehmen leisten. Wir sind stolz auf unser Handwerk, auf unsere Kompetenzen und darauf, dass unsere Kunden uns ihre Projekte anvertrauen.

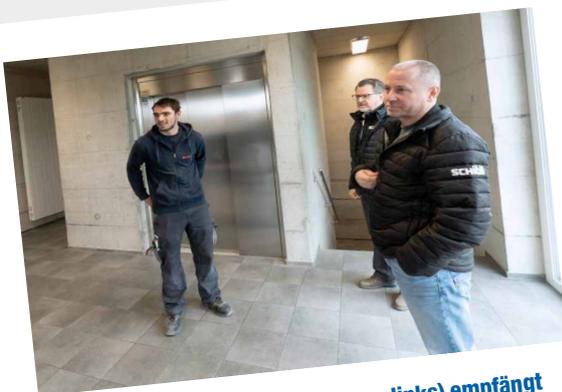
Nach dem Motto «Raus auf die Baustelle» haben wir mit der Geschäftsleitung im vergangenen Jahr wieder einige Baustellen besucht. Wir wollen damit unseren Mitarbeitenden vor Ort unsere Wertschätzung entgegenbringen und uns bei ihnen für ihren Einsatz bedanken. In dem Sinne an all unsere Elektriker auf dem Bau, im Kundendienst, unsere System Engineers im Bereich Sicherheit, KNX sowie IT, vielen Dank für eure Wahnsinnsarbeit. Wir waren, sind und bleiben beeindruckt davon, was ihr jeden Tag leistet.

Wir haben ein paar unserer Besuche mit Fotos dokumentiert und freuen uns, sie euch auf mehreren Seiten im diesjährigen Schiblianer zu zeigen. ■



Stefan Witzig

Baustellenbesuch bei der Bäckerei Bertschi



Valentin Mathis (Elektroinstallateur, links) empfängt Peter Scheiwiller und Stefan Witzig auf der Baustelle der Bäckerei Bertschi. (v. l. n. r.). Hier wurde das «Innenleben» der Räumlichkeiten nach den Bedürfnissen der Bäckerei an einen modernen Produktionsbetrieb komplett umgebaut. Verkauft werden die Backwaren aber weiterhin am bestehenden Standort an der Talacherstrasse in Kloten.



Bei einem Rundgang erzählt Valentin von den Arbeiten. Mit dabei ist auch sein Abteilungsleiter der Schibli in Kloten, Stephan Haumüller (zweiter v. l.).



Im Technikraum erläutert Valentin die Herausforderungen des Projekts.

Eine Ära geht zu Ende, eine neue beginnt

Jörg Schmidt übergibt an seinen Sohn Christian

Seit 1991 ist Schibli – damals noch unter der Leitung von Hans Jörg Schibli – in Dresden aktiv. Zuerst als Partner des Elektrogewerks der Bauhof West GmbH, seit 1992 mit der aus dem Bauhof West ausgelösten und neu gegründeten Schibli Elektrotechnik GmbH. Jörg Schmidt war schon vor 1991 im Elektrogewerk der Bauhof West tätig und wurde bei der Gründung des neuen Schibli Standortes Geschäftsführer. Diesen Posten hat er bis heute innegehabt. Um die Leitung der Schibli Elektrotechnik GmbH und die Weiterführung im «Schibli-Geist» auch nach seiner Pension zu gewährleisten, hat Jörg schon vor einigen Jahren begonnen, seine Übergabe zu planen, und zwar an seinen Sohn Christian. Dieser absolvierte bereits die Lehre im väterlichen Unternehmen, schloss anschliessend den Meister ab und arbeitete in den letzten Jahren als Projektleiter im Betrieb. Am 15. Dezember 2023 übergab Vater Schmidt mit herzlichen und dankbaren Worten an seinen Sohn. An Christians Seite steht der zehn Jahre jüngere Bruder von Jörg, Mirko Schmidt, der auch schon seit Tag eins im Betrieb arbeitet und die Stellvertretung von Christian übernimmt.

Im folgenden Beitrag rekapituliert Jörg Schmidt seine Zeit mit der Schibli-Gruppe.

Im Januar 1991 wurde mein damaliger Arbeitgeber, die Bauhof West GmbH von Peter Kaul, einem Schweizer Kaufmann, und Christoph Meier, einem Schweizer Architekten, übernommen.



Elektro-Gewerkemeister Jörg Schmidt anno 1991 in Dresden.

Als Unterstützung suchten sich die beiden Herren für die Hauptgewerke Elektriker, Baumeister, Heizung/Sanitär sowie Maler/Gipser Partner aus der Schweiz. Sie sollten zum einen finanziell mithelfen, zum anderen aber auch die ostdeutschen Handwerker



Jörg Schmidt, Jan Schibli, Christian Schmidt und Mirko Schmidt (v. l. n. r.) anlässlich der offiziellen Übergabe von Vater an Sohn im Dezember 2023 in Dresden.

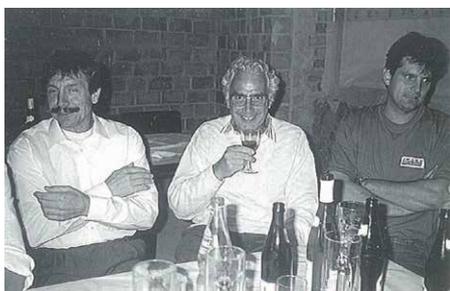
mit ihrem Fachwissen sowie den neusten Materialien und Techniken vertraut machen. Um uns bemühte sich das Zürcher Elektrounternehmen, die Hans K. Schibli AG (heute Schibli AG) mit dem damaligen Inhaber Hans Jörg Schibli. Sie nahmen uns für Belange wie Ausbildung, Kalkulation, Auftragsakquise, Abrechnung und Personalführung sowie die Grundsätze einer guten Betriebsführung an die Hand.

Im Januar 1991 wurden ein Klempner, ein Zimmermann und ich als Elektromeister zur Weiterbildung nach Zürich geschickt, um für sechs Wochen einen kleinen Einblick in das für uns unbekannte Marktwirtschaftsleben zu erhalten. In Zürich wurde ich dann in Prozesse eingebunden, welche mir grosse Freude bereiteten. Ob es dabei um die Kalkulation ging oder Installationsarbeiten bei Lindt und Sprüngli in Kilchberg am Zürichsee, es war für mich alles sehr spannendes Neuland.

Auch war der Aufenthalt in der Schweiz für mich sehr beeindruckend. Alle Mitarbeitenden der Hans K. Schibli AG waren sehr freundlich und wissbegierig auf das, was in der ehemaligen DDR ablief. Die Schweiz ist ein sehr schönes Land, einzigartig die Landschaft. Es herrscht ein sehr hoher Lebensstandard. Ich habe es genossen, mir all das Schöne anzusehen, die Geschäfte nach der Arbeit zu besuchen. So etwas kannten wir nicht. Es war der Wahnsinn, es gab nichts, was es nicht gab.

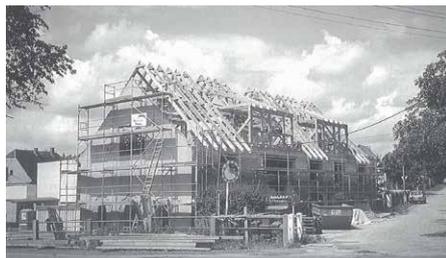
Aus der Schweiz zurückgekehrt, verrichteten wir in Dresden weiter unsere Arbeit. Der Arbeitsstil des gesamten Bauhof West hat sich durch die neuen Inhaber Meier und Kaul um 180° gegenüber dem, den wir noch aus DDR-Zeiten kannten, gedreht. Es war in keiner Weise zu vergleichen, und vom alten Stil war nichts übriggeblieben. Wir hatten plötzlich ausreichend Material. Es gab Fahrzeuge, um das Material und das Werkzeug an Ort und Stelle zu transportieren.

Hans Jörg Schibli und Kurt Bertschi waren mit der Gesamtsituation nicht ganz so zufrieden. Denn Peter Kaul und Christoph Meier wollten Gesamtaufträge akquirieren, in die möglichst viele Gewerke involviert waren. Das waren vor allem Wohnungsrenovierungen. Der Elektriker spielte dabei eine untergeordnete Rolle, war lediglich ein Helfer fürs Ganze. Die elektrischen Arbeiten einfach und nicht fordernd. Die Fähigkeiten unseres Teams waren aber gut. Zu gut für einfachste Installationen, fanden Hans Jörg Schibli und Kurt Bertschi. Die beiden leiteten in Zürich einen Elektrogrossbetrieb, welcher sehr viel Erfahrung – auch weltweit – gesammelt hat. Diese wollten sie natürlich auch nach Dresden bringen und sie wussten, dass unser Team stark ist. Somit waren die Gedanken da, unser Gewerk aus der Bauhof West GmbH herauszulösen.



Richard Stolz, Kurt Bertschi und Jörg Schmidt anlässlich des Richtfests des «Schibli-Hauses».

Hier wurde auch schnell gehandelt. Kurt Bertschi nahm alles dafür Notwendige in die Hände und so gründeten wir bereits am 1. Oktober 1992 die Schibli Elektrotechnik GmbH mit ihrem Sitz in Brabschütz. Kurt Bertschi und Richard Stolz (ehemaliger Mitarbeiter bei Schibli in Zürich und vor seinem Zuzug nach Dresden süddeutscher Grenzgänger) standen uns mit Rat und Tat zur Seite. Unser Büro sowie das Lager richteten wir in Brabschütz auf einer alten Kegelbahn in einer Gaststätte ein. Die Verhältnisse waren sehr einfach, aber wir hatten Freude an der Arbeit.



Die alte Scheune in Brabschütz/Dresden verwandelt sich in ein zeitgemässes Wohn- und Geschäftshaus.

Um mehr Platz und eine geeignetere Infrastruktur zu haben, schauten wir uns schnell nach einem eigenen geeigneten Grundstück um. Gegenüber der Kegelbahn befand sich eine alte Scheune, leer, verfallen und unansehnlich. Hans Jörg scheute keine Mühen, er beabsichtigte den Kauf dieses alten Gemäuers. Dank seines guten Drahtes zum Bürgermeister der Gemeinde Brabschütz war der Kauf schliesslich schnell besiegelt.



Ein Teil der Belegschaft 1994 vor dem neuen «Schibli-Haus» in Brabschütz/Dresden.

Im Oktober 1993 bezogen wir dann unsere eigenen Büroräume, diese wurden durch fleissige Handwerksfirmen aus Dresden innerhalb eines Jahres fertiggestellt. Seither ist dies der Arbeitsplatz unserer Projektleiter und Bürokaufleute. Ein Jahr später, 1994, waren wir bereits 40 Mitarbeitende mit hundertprozentiger Auslastung.

Im Sommer 1992 bildeten wir unsere ersten Lehrlinge aus, was wir bis zum heutigen Tag beibehalten haben. Jährlich zwei Auszubildende war unser Ziel.

Dank unseres Mitarbeiters Richard Stolz schlossen wir Bauverträge mit grossen Baufirmen ab und wickelten diese auch noch kostendeckend ab. Wir hatten es in kurzer Zeit zu einem in Dresden und Umland bekannten Elektroinstallationsbetrieb gebracht, welchem man auch anspruchsvolle Aufträge zutraute. Unsere Aufträge waren unter anderem die Unterkirche der Dresdner Frauenkirche, zwei grosse Einkaufszentren für 1,7 Millionen DM und 4,5 Millionen DM. Sechs anspruchsvolle Hotels, Wohn- und Geschäftshäuser, aufwendige Sanierungen, Autohäuser sowie Produktionsstätten. Am Flughafen in Dresden waren wir bei der Errichtung des neuen Terminals dabei, im Einkaufszentrum Altmarktgalerie haben wir eine Vielzahl von Ladeneinheiten installiert und sind, dank des Engagements von unserem Sven Müller, für den kompletten Unterhalt der Elektroanlagen verantwortlich (siehe nächste Seite).

Dank der hervorragenden Zusammenarbeit unserer gesamten Belegschaft steht unser Unternehmen auf soliden Füßen. Wir haben seit Bestehen der Schibli Elektrotechnik GmbH immer schwarze Zahlen geschrieben und die Liquidität war uns stets wichtig. Nochmals ein grosses Dankeschön auf diesem Weg an alle unsere Mitarbeitenden.

Am 1. Januar 2024 werde ich nun die Geschäftsführung an meinen Nachfolger, meinen Sohn Christian, übergeben. Ihm wünschen wir alles Gute für den zukünftigen Weg. Das ganze Team steht geschlossen hinter ihm und mit Rat und Tat an seiner Seite. Seine Stellvertretung übernimmt mein Bruder Mirko.

Die momentane politische Lage und die Zusammensetzung der Regierung machen den Baumarkt anspruchsvoller und auch mühsamer für Investoren. Aufgrund des angespannten Finanzhaushaltes der deutschen

DRESDEN

Regierung ist auch der Bauboom etwas ins Stocken geraten. Der Stellenmarkt sowie die allgemeine Lage sind sehr angespannt, und das Handwerk muss medial wieder in den Vordergrund gerückt werden. Denn was wir alles leisten, ist volkswirtschaftlich von unschätzbarem Wert.

Diese neuen Herausforderungen nehmen wir an und werden im kommenden Jahr mit einem neuen Geschäftsführer an der Seite erfahrener Mitarbeitenden weiterhin ein wichtiger Player im Raum Dresden bleiben.

Im Jahr 2024 stehe ich in meiner neuen Rolle als Projektleiter und Mentor dem neuen Geschäftsführer selbstverständlich zur Seite.

Ich bedanke mich nochmals für das entgegengebrachte Vertrauen während meiner 27-jährigen Tätigkeit als Geschäftsführer der Schibli Elektrotechnik GmbH. ■



Jörg Schmidt

Ein paar Dresdner Projekte



1999: In Dresden entsteht ein neues Flughafengebäude. Schibli Dresden erhält den Auftrag, einen wesentlichen Teil der Installationen auszuführen.



2007: Baugrube auf dem Dresdner Alt-Markt. Eine 13'000 m² grosse Parkebene mit 450 Parkplätzen entsteht. Auch hier hat Schibli Dresden das Elektrische gemacht.



2004: Stolz Schiblianer vor der geschichtsträchtigen Dresdner Frauenkirche. Wir sind riesig stolz, dass wir beim Wiederaufbau die elektrischen Arbeiten ausführen durften. Im Bild eine Delegation Schiblianer aus der Schweiz mit Jörg Schmidt.



2010: Neues Hotel der Luxusklasse beim Neumarkt und der Frauenkirche. Unsere Dresdner Monteure haben wie immer bewiesen, dass sie hervorragend arbeiten. Ständige Projektänderungen und Zeitdruck stressten und forderten, waren aber am Ende kein Problem für die erfahrene Truppe.



2023: Wohnpark Coswig mit insgesamt vier Häusern (24 Wohneinheiten und zwei Tiefgaragen). Auf den Fotos unser Bauleiter Thomas Micklisch.



2023: Neubau Glaserei Vodafone im Messegelände. Auftragswert EUR 700'000. Monteur Rico Busse und sein Kollege Tobias Müller schliessen die insgesamt 385 Datenmodule an.



Bauleiter Steffen Philipp kümmert sich derweil um die Montage und den Anschluss der Unterverteilung im 2. Obergeschoss.



Gemeinsam auf Baustellenbesuch in Dresden. Der Neue, der Alte, der Beständige. Christian Schmidt, Jörg Schmidt und Jan Schibli. (v. l. n. r.)

«Lieber Jörg, über 30 Jahre arbeiten wir nun zusammen und haben viel erlebt. Für mich bist du der Inbegriff eines Unternehmers. Du setzt den Fokus immer auf die Mitarbeitenden und lässt das Finanzielle nie aus den Augen. Das hat die Tochtergesellschaft in Dresden so erfolgreich gemacht. Ich bin sehr dankbar, dass wir uns kennen. Deine Art, wie du als Geschäftsführer gearbeitet hast, aber auch, wie du als Mensch bist, ist beispielhaft. Du hast mir gezeigt, was Loyalität ist, und tust es heute noch. Ich bin so froh, dich bei mir im Team zu haben.

Lieber Christian, du kennst die Firma schon lange und ich bin dankbar, dass wir mit dir und deinem Stellvertreter, Mirko, die Geschäftsführung in gute Hände übergeben konnten. Wie du schon weißt, scheint nicht immer nur die Sonne. Aber ich bin überzeugt, dass du, Mirko und das ganze Team auch stürmische Zeiten übersteht. Ich freue mich sehr, mit dir und euch allen weiterhin an der Firma zu arbeiten. VAMOS! Euer Jan



Und das Wichtigste wie immer zum Schluss:

Ein grosser Teil des Dresdner-Teams mit ihren Partner:innen beim Weihnachtsanlass 2023.

Wie immer auch mit dabei, Hans Jörg Schibli und seine Frau Lislott, die immer wieder gerne nach Dresden reisen. Zum einen wegen der wunderschönen Stadt – ein Besuch lohnt sich übrigens sehr – zum anderen, um die Dresdner Schiblianer zu treffen.

Ohne Nachwuchsförderung keine Spitzenleistung

Nadja Minder, Vielseitigkeitsreiterin aus Illnau, auf dem Weg nach Paris. Ein Traum wird Wirklichkeit

Nadja reitet schon länger als sie gehen kann, und ohne Pferde gibt es sie nicht, wie sie sagt. Vor 13 Jahren ritt sie ihr erstes Vielseitigkeitsturnier und hat seither diverse Erfolge verzeichnet.

Seit 2021 startet die heute 24-Jährige in der Elite-Kategorie. Sie nimmt regelmässig an Championat-Events teil. Diese 4-Sterne-Prüfungen stellen gerade in der spektakulären Cross-Disziplin sehr hohe Ansprüche an Pferd und Reiter. Die Hindernisse sind höher, länger und weiter und bescheren Tier und Mensch die stärksten Adrenalin-Schübe. Höher werden nur noch die 5-Sterne-Prüfungen bewertet. Sieben an der Zahl sind sie sozusagen, die Crème de la Crème. Im letzten Oktober durfte Nadja die Erfahrung machen und hat als eine von sehr wenigen Schweizer:innen eine 5-Stern-Prüfung beendet.

An der WM 2022 in Pratoni (Italien) war Nadja mit dem Schweizer Team am Start. Und mit dem hervorragenden 7. Platz hat sich die Schweiz definitiv für die Olympischen Spiele 2024 in Paris qualifiziert. Und Nadja darf träumen. Denn wenn sie selektioniert wird, tritt sie im Sommer, im wunderschönen Park von Versailles mit dem Schweizer Team im Vielseitigkeitsreiten an.

Liebe Nadja, deine Leidenschaft für deine Pferde und den Reitsport beeindruckt uns immer wieder. Du zeigst mit deiner Geschichte, dass es sich lohnt, alles zu geben und daran zu arbeiten, dass Träume wahr werden. Wir sind stolz, dich seit vielen Jahren zu begleiten und zu unterstützen. Wir wünschen dir von Herzen, dass du in Paris zeigen darfst, was in dir und deinen Pferden steckt. ■

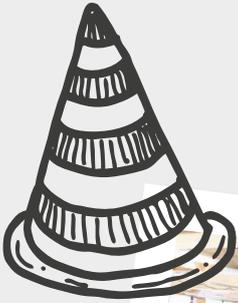
Die Familie Schibli und die ganze Schibli-Gruppe

Mehr über Nadja, ihre Pferde und ihre Erfolge findet ihr auf unserer Website.

www.schibli.com/sponsoring-nadja



Im Bild: Nadja bei der WM Elite 2022 in Pratoni mit Toblerone



Baustellenbesuch bei der neuen Eis- und Eventhalle in Kloten



Der Bau der neuen Trainingseishalle am Schluefweg war ein Highlight unserer Installation Kloten. Stefan Witzig, Stephan Haumüller (Abteilungsleiter Kloten), Gian Andri Candrian (Elektroinstallateur in Ausbildung), Adrian Bühler (Bauleitender Elektroinstallateur) und Peter Scheiwiller (v. l. n. r.).



Gian Andri Candrian (Mitte) erklärt seinen Baustellenbesuchern die technische Kühlanlage.



In der Tiefgarage erzählt Adrian Bühler von der Komplexität des Projektes auch aufgrund des Zusammenarbeitens mit den verschiedenen beteiligten Gewerken und Fachplanern.



Die Verteilung/Steuerung kommt aus der Werkstatt unserer Schibli-Automatik, welche ebenfalls in Kloten zu Hause ist.



Anschließend geht es zum Eisfeld. Hier beeindruckt nicht nur die Technik am Boden, wo rund 21 km Leitungen für die Kälteanlage in den Bodenplatten verlegt und rund 1'100 Schweissnähte gemacht wurden. Auch die Decke beinhaltet ein ausgeklügeltes Lüftungssystem.



Die Notlichtanlage. Eine der umfangreichen Betriebs- und Sicherheitsanlagen installiert von Schibli. Neben dieser haben wir ein Zutrittskontrollsystem, eine Audioanlage sowie eine Brandmeldeanlage umgesetzt.

Aus der Taufe gehoben: das Schibli-Archiv

Der Archivar, der vom Archivieren nichts verstand



Der Stolz des Archivars! Das Schibli-Archiv im 2. UG an der Klosbachstrasse.



Wie schätzt es doch der Uraltpatron der zweiten Generation, wenn er in der Firma, die schon längst Jan Schibli in dritter Generation gehört, immer noch Privilegien geniessen darf. Als da sind:

- Einblick in alle VR-Dokumente
- Passetout für den Firmensitz
- Parkplatz
- Stille Teilnahme an VR-Sitzungen und ...
- ... ein Arbeitsplatz im Haus Klosbachstrasse, inklusive der ganzen IT-Infrastruktur.

Da wurde es allmählich Zeit, dass der Herr Uraltpatron endlich alle Akten aus den Zeiten seines aktiven Tuns ordnet. Und nicht nur seine eigenen Unterlagen, sondern auch diejenigen, die er vom Firmengründer übernommen hatte. Hans K. Schibli, Firmengründer und Götti vom Uraltpatron, starb 1972 an einem Herzinfarkt, der ihm keine Zeit liess, sich über das Ordnen seiner Akten Gedanken zu machen.

Bald 20 Jahre ist es her, seit ich mit der Übergabe der Aktien der Schibli AG auch die volle Verantwortung frohgemut an Jan abtreten konnte. Die Verantwortung dafür,

was mit den Hinterlassenschaften und der Firmengeschichte geschehen sollte, die blieb an mir haften. Im Herbst 2022 gab ich mir endlich einen kräftigen Gingg ins Füdli, um dieser Verantwortung gerecht zu werden, und mich ans Archivieren zu machen.

Nur wie archiviert ein alter Mann, der zum Archivieren etwa so geeignet ist wie ein Legastheniker zum Korrekturlesen? Er sucht sich Rat und findet ihn bei Roman Schönauer. Einem pensionierten Herrn, der auf ein unglaublich vielseitiges Berufsleben zurückblicken kann, auch auf eine Tätigkeit als Archivar. Er wurde zu meinem rettenden Engel, der mir den Weg wies:

1. Erstelle ein Inhaltsverzeichnis darüber, was du archivieren willst.
2. Archivierte keine Datenträger oder nur als Souvenir. In 50 Jahren findest du kein Gerät mehr, das alte Datenträger noch lesen kann.
3. Archivierte keine Ordner.
4. Entferne so weit wie möglich Briefklammern von den Papierdokumenten. Was zusammengehört, lege in einfache Mäppchen. Der Archivengel beschaffte mir die Mäppchen.

5. Schreibe Schachteln gemäss deinem Inhaltsverzeichnis an und lege die Mäppchen, schön beschriftet, in die zugehörigen Kartonschachteln. Achte darauf, dass die Schachteln aus speziellem, säurefreiem Karton sind, zum Schutz von Papier, Schrift und Bildern. Mein Archivengel beschaffte mir auch diese.



Hans Jörg Schibli und sein Archivengel, Roman Schönauer (rechts).

Zu diesen fünf ebenso wertvollen wie einfachen Hinweisen erdachte ich mir selbst einen sechsten:

- Suche dir eine Unterstützung, die möglichst viel von der Firmengeschichte weiss, und dir tröstend übers Haupt streicht, wenn du beim Sichten der Unterlagen Anfälle von Verzweiflung zeigt.

Meine unbezahlbar wichtige Unterstützung fand ich in Zita Egli. Sie wurde 1963, frisch zur Sekretärin diplomiert, von meinem Onkel und Firmengründer eingestellt, war für verschiedenste Aufgaben in meiner Zeit als Chef der Hans K. Schibli AG tätig und erlebte auch die schrittweise Übergabe der Firma von mir an Jan.

Erst nach über 50 Dienstjahren nahm sie sich Zeit, ihre Sommertage als Sonnenanbeterin in der Uto-Badi zu verbringen, ohne an die Schibli AG denken zu müssen. In den Monaten ohne Badewetter ist sie aber vernünftigen Tätigkeiten nicht abgeneigt, und so erklärte sie sich gerne zur Archiv-Assistentin bereit.



Zita Egli und Roman Schönauer beim Sichten der Unterlagen.

Im Februar und März 2023 (kein Badewetter!) machten wir uns an die Arbeit, trockneten uns gegenseitig die Tränen, wenn wir uns unter Krämpfen von lieben Erinnerungen trennen mussten, freuten uns dafür gemeinsam, wenn wir dem Ziel des Sichtens von Bergen von Akten und anderen Unterlagen, die sich während Jahrzehnten angesammelt hatten, näherkamen.

Stolz dürfen wir vermelden: Die Schibli-Gruppe verfügt über ein Archiv, wohlgeordnet in einem kleinen Kellerraum im 2. UG an der Klosbachstrasse.

Was Zita und mir aber auf der Seele liegt: Wer sorgt dafür, das Archiv auch in Zukunft à-jour zu halten? Denn merke: «Wir zwei treten von der Archivarenbühne ab.» ■



Hans Jörg Schibli



So kann der Mäppli-Inhalt aussehen. Ob die Beschriftung wohl mit der Schreibmaschine gemacht wurde? 🤔 😊



Total erschöpfter Archivar am Ende eines strengen Arbeitstages.



Peter Melligers Werk nach über 50 Jahren bei der Schibli AG: Das Erinnerungsbuch zum 50-Jahr Firmenjubiläum.

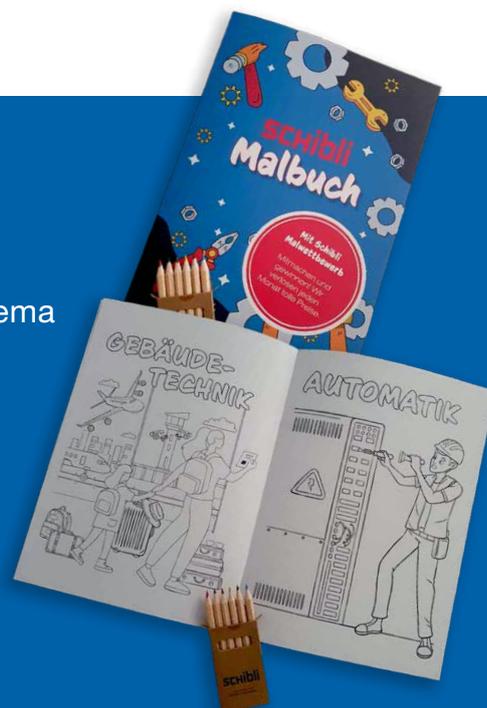
Schibli Kinder-Malwettbewerb 2024

Lass deiner Kreativität freien Lauf und male ein Bild zum Thema «Energie». Du kannst bis Ende Jahr jeden Monat einen tollen Preis gewinnen.

Ausserdem könnt ihr bei uns kostenlos ein Schibli-Malbuch bestellen.

Infos, Preise und Bedingungen sowie Bestellformular für das Malbuch unter:

www.schibli.com/malwettbewerb-2024



Die Entec kehrt zurück ins Schibli-Haus an der Oberfeldstrasse 12c in Kloten



Hier werden seit Juni die Besucher empfangen. Im Bild, Zeyneb Tatlici, Assistentin Administration bei Entec.

Bis 2018 befanden sich die Büros der Entec AG im Schibli-Haus an der Oberfeldstrasse 12c in Kloten. Das IT-Unternehmen wuchs schnell und die Büros wurden immer enger. Aussicht auf Ausbau oder Umbau innerhalb des Gebäudes gab es damals nicht. Deshalb zog die Entec vor fünf Jahren ins Nachbargebäude. Auf Ende 2022 wurde dann ein noch extern vermieteter Teil im obersten Geschoss des Schibli-Hauses frei, und es wurde beschlossen: Die Entec – und damit die IT – kommen zurück.

Das 6. OG an der Oberfeldstrasse 12c bot genug Fläche für einen speziell auf die Bedürfnisse der Entec ausgerichteten Umbau. Das Entec-Team wurde bereits in der Planung involviert, sodass eine Arbeitsumgebung entstehen konnte, die optimal auf die Mitarbeitenden und den Empfang von Kunden ausgelegt ist. Die neuen Büros bieten grosszügige offene Räumlichkeiten, die das Teamwork fördern. Separate kleinere, schallisolierte Shared Offices dienen als Rückzugsort.



Mehrere Sitzungszimmer in verschiedenen Grössen können für interne und externe Besprechungen genutzt werden. Eine energieoptimierte HLK-Kühlung sorgt für angenehme Temperaturen auch im Sommer.

Fokus auf Socialising und Teamgeist

Ein Highlight sind auch die grosse offene und voll ausgestattete Küche, die zu gesell-

ligen Mittags- oder Abendanlässen einlädt, sowie die direkt daneben liegende gemütliche Essecke.



Beides wurde bewusst in der Mitte des Dachgeschosses angelegt, quasi als Zentrum des Geschehens. Im hinteren Bereich und etwas abgeschottet wurde ein Pausenraum mit Jöggelikasten, Tischtennisplatte und Playstation eingerichtet. Wer den Kopf mal etwas lüften möchte, kann dort Gas geben.



Auf Wunsch vieler Mitarbeitenden wurden, neben einer Garderobe mit Spinden, auch Duschen eingerichtet. So kann, wer eine sportliche Arbeitsanreise oder Mittagspause wählt, sich anschliessend frisch machen.

Zusammen mit einer optisch sehr schönen und hochwertigen Inneneinrichtung sind Büros entstanden, in denen gerne gearbeitet und abends mit dem einen oder anderen Feierabendbierli auf einen erfolgreichen Tag angestossen wird. ■



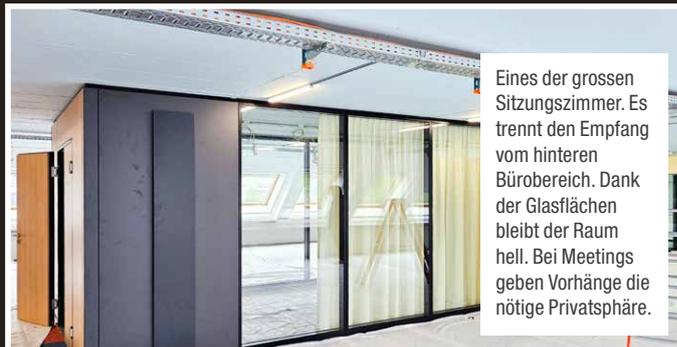
Marco Helbling

Übrigens: An der Oberfeldstrasse 12c sind nun «fast» alle Kompetenzen der Schibli-Gruppe unter einem Dach vereint. Die Schibli-Elektrotechnik, die Schibli-Automatik, die Spetec mit der Gebäudetechnik, die Elektronorm mit der Elektrosicherheit und die Entec mit der Kompetenz IT. Fehlt eigentlich nur noch das Kompetenzzentrum Erneuerbare Energie. Für das ebenfalls rasch wachsende Team sind aktuell aber leider keine passenden Räume frei.

Umbau und Umzug in Bildern



Die Vorbereitungen für die Küche sind fertig. Parkett und Teppich sind verlegt. Dass hier mal ein Büro entsteht, ist aber noch nicht wirklich erkennbar.



Eines der grossen Sitzungszimmer. Es trennt den Empfang vom hinteren Bürobereich. Dank der Glasflächen bleibt der Raum hell. Bei Meetings geben Vorhänge die nötige Privatsphäre.



Eine der Duschen.



Teamwork auch beim Einrichten. Joel Walter (rechts) und Marco Helbling packen an.



Matija Djokovic bereitet im Serverraum alles vor.



Der Kampf mit dem Kabelsalat. Matija Djokovic, Kim Zürcher und Vanessa Vollenweider (v. l. n. r.).



Kim Zürcher (links) und Corsin Peter packen an der Oberfeldstrasse 14 ein ...



... damit Marc Müller in den neuen Büros etwas zum Auspacken hat.



Büros für gut befunden. Antonio Gabrieli, Nicole Wettstein und Pascal Imhof (v. l. n. r.).



Nach dem Auspacken heisst es für Marc Müller: Arbeitsplatz einräumen.



Stehische und ergonomische Bürostühle sorgen für optimale Arbeitsbedingungen.



Die offenen Räumlichkeiten sollen Teamwork fördern. Funktioniert. Antonio dos Santos, Simon Dürler und Alan Bellisario (v. l. n. r.).



Auch Armando Massaro scheint zu gefallen.



Mit Vorhängen abgetrennte Bereiche lassen Raum für Besprechungen. Nicole Wettstein, Antonio Gabrieli und Marco Helbling (v. l. n. r.).



Kopf lüften beim Jöggelen. Joel Walter (links) und Alan Bellisario.

Baustellenbesuch bei Pigna ...



Auch bei Pigna wurde gearbeitet. Stefan Witzig besucht Kimo Mensik (Elektroinstallateur in Ausbildung) und Adriano Rogg (Bauleitender Elektroinstallateur) auf der Baustelle (v. l. n. r.).



Adriano erzählt, dass das Arbeiten in Pflegeheimen spannend ist. Sie haben täglich Kontakt zu den Bewohner:innen und müssen Verständnis für deren Bedürfnisse sowie Fingerspitzengefühl im Umgang mit Menschen mit Handicap mitbringen.



Adriano und Kimo arbeiten regelmässig bei Pigna und erledigen verschiedene Wartungs- und Unterhaltsarbeiten. Sie arbeiten gerne in der Stiftung mit ihrer familiären Atmosphäre.

... und bei Fischer Chemicals



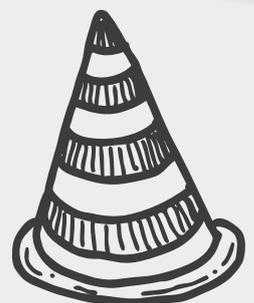
Projektbesuch mit der Entec bei Fischer Chemicals in Zürich. Daniel Fischer (CEO) und René Rubas (CFO) von Fischer Chemicals mit Antonio Gabrieli (Projektleiter), Marco Boss (IT Senior System Engineer), Marco Helbling (Geschäftsführer der Entec) sowie Stefan Witzig (v. l. n. r.).



Marco Boss zeigt die noch vorhandene lokale IT-Infrastruktur. Mehrheitlich wird die IT in der MS-Cloud betrieben.



Gemütlicher Austausch beim Kaffee mit Rück- und Ausblick der aktuellen IT-Projekte.



Aus dem Tagebuch des Ehrenpräsidenten

Selbständig denken? Das war einmal.

Heute mahnt mich mein Auto in Leuchtschrift vor dem Wegfahren: «Achten Sie auf den Strassenverkehr.» Tja, was tue und tat ich denn sonst seit Jahrzehnten am Steuer? Auch «Wartung fällig» sagt mir mein Auto, das ja nicht wissen kann, dass ich während meinen etwa einer Million gefahrenen Kilometer ohne Hinweis nie vergass, die Wartungen auszuführen. Herr Bucheli prognostiziert in der Wetterprognose ein schweres Sturmtief und ruft mir in Erinnerung, meine Gartenmöbel zu sichern, den Storen einzurollen ... Im Tagi finde ich im letzten Winter tatsächlich einen redaktionellen Artikel zur Frage, wie ich mich im Winter zweckmässig anziehen könne.

«Ihr lieben Sechs» – so wollte ich die Anrede auf der E-Mail an sechs meiner Primarschulgschpänli richten. «Ich lieben Sechs», tippten stattdessen meine Finger in die Tasten. Immerhin tippten sie «Sechs», mit ch, nicht mit x. Was hätte nur Sigmund Freud aus diesem Vertipper geschlossen?



Kann dem armen Mann, der mit solch zerschissenen Schuhen wandert, geholfen werden? Es kann ihm nicht. Vor Jahren wars. Ich hatte vergessen, leichte Wanderschuhe in die Ferien mitzunehmen. Im lokalen Sportgeschäft fand ich sie, diese Schuhe mit dem komischen Signet «qu». Dass es «on» heisse und eine Schweizer Erfindung sei, musste man mir erst sagen. Seither habe ich weitere Produkte von on gekauft, aber keines war so leicht und weich wie das Ersterstandene. Weder das Eichhorn, noch der Rehbock, auch nicht die

Hundehalterin, denen ich auf meinen Waldwanderungen begegne, stören sich an meinem Schuhwerk. Warum etwas Zerschissenes, aber absolut Zweckmässiges, gegen etwas Neues, weniger Bequemeres tauschen? Eben.

Unsere Neutralität hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder den wechselnden Gegebenheiten der Geschichte angepasst.

Die Neutralität von 1815 wurde uns gewissermassen aufgezungen, weil Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich-Ungarn sich gegenseitig misstrauten und daher froh waren um einen neutralen Puffer zwischen den Ländern. Seit 1815 hat sich in der Welt und insbesondere in Europa Grundsätzliches geändert. Wäre da nicht ein Besinnen darauf, wie wir in diesem Umfeld unsere Neutralität neu überdenken und definieren könnten, eine vordringliche Aufgabe von Parlament und Regierung? Im September 2023 beschloss das eidgenössische Parlament, dass Schneckenzucht der Landwirtschaft gleichgestellt werden soll. Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen und ich begriff, dass wir im Lande Schweiz Wichtigeres zu entscheiden haben, als über Neutralität nachzudenken.

Wahlherbst. Allüberall strahlen mir am Strassenrand und auf Plakatsäulen mehr oder weniger sympathische Visagen entgegen. Farben von Rot über Blau, Orange bis Grün gehören dazu. Besonders angetan hat mir die Farbgebung von knalligem Violett einer Jungpartei im Kontrast mit dem ebenso knalligen Grün der Haarfarbe der Bewerberin. Wer wählt eigentlich aufgrund dieser Plakate? Ich jedenfalls weiss schon Wochen vor den Wahlen, wer auf meinen Wahlzetteln



stehen wird. Es muss ein raffinierter Influencer gewesen sein, der diese Plakatorgie zum Wohle von Werbefirmen, Portraitfotografen und der ganzen Plakatindustrie angestossen hat.

In der Story zum Firmenarchiv – in diesem Heft auf Seite 14 zu finden – kann der geneigte Leser erfahren, was für Privilegien ich weiterhin in der Schibli-Gruppe geniessen darf. Dabei fehlt die Erwähnung des allergrössten Privilegs. Das man nicht nur mir, sondern auch meiner Frau Lislott, der Alt-Firmenmutter zugesteht: Wo immer wir Leuten der Firma begegnen, so werden wir mit grosser Herzlichkeit willkommen geheissen. Was macht uns beiden Alten dies doch für Freude! Und wie oft brauche ich IT-Überforderter Hilfe an meinem Arbeitsplatz. Und immer finde ich einen freudig helfenden Engel, der mir zeigt, wies geht. ■

Euer Hans Jörg Schibli



Die Renergia in Perlen setzt auf die Kompetenz der Elektronorm

Was von aussen aussieht wie ein geheimes Forschungsgebäude aus einem James-Bond-Film, ist in Wirklichkeit eine moderne Kehrichtverbrennungsanlage, die Renergia Zentralschweiz AG im luzernischen Perlen. Das Unternehmen ist aber für mehr als nur die Verwertung von Abfall verantwortlich. Es versorgt gleichzeitig die Perlen Papier AG mit Prozessdampf, die Fernwärmenetze Rontal, Emmen/Luzern und Ennetsee mit Heisswasser und liefert Strom für tausende Haushalte. Es ist somit ein Kraftwerk – das grösste des Kantons Luzern. Seit 2023 vertraut die Renergia punkto Elektrosicherheit auf die Elektronorm AG.

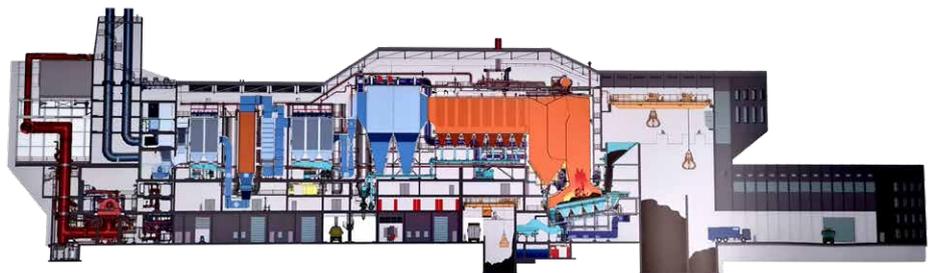
Die Renergia mit Sitz in Perlen im Kanton Luzern ist seit 2015 in Betrieb. Sie verarbeitet jährlich rund 280'000 Tonnen Kehricht. Das entspricht etwa 32 Tonnen pro Stunde oder dem Gewicht von circa fünf ausgewachsenen männlichen Elefanten. Daraus produziert sie unter anderem rund 200'000 Megawatt-Stunden Strom.

Energie aus Abfall

Die Renergia Zentralschweiz AG produziert mit fortschrittlichen Technologien aus der Abwärme der Abfallverbrennung – dem Prozessdampf – Wärme und Strom. Der Dampf wird an die benachbarte Perlen Papier AG geliefert, die ihn für die Herstel-

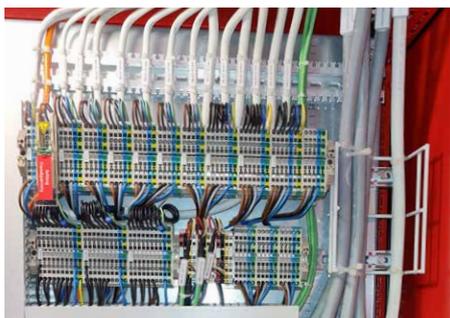
lung von Zeitungs- und Magazinpapier verwendet. Dadurch spart die Papierfabrik fossile Brennstoffe und reduziert ihren CO₂-Ausstoss. Die Kehrichtverbrennungsanlage liefert auch Heisswasser an die

Fernwärmenetze Rontal, Emmen/Luzern und Ennetsee, die damit Wohn- und Gewerbegebäude beheizen. So trägt die Renergia zur effizienten Nutzung von Energie und zur Schonung der Umwelt bei.



Imposant! Die Anlage ist rund 200 Meter lang, 60 Meter breit und bis zu 50 Meter hoch.

Die Renergia ist eine moderne und komplexe Anlage, welche hohe Anforderungen an die Elektrosicherheit stellt. Als Mittelspannungs-Bezüger hat sie die gleichen Pflichten wie ein klassisches Elektrizitätswerk. Dazu gehört unter anderem, dass alle elektrischen Niederspannungsinstallationen regelmässig kontrolliert und dokumentiert werden müssen. Die Elektronorm AG ist seit 2023 für diese hoheitlichen Aufgaben nach NIV zuständig und unterstützt die Renergia in allen Belangen der Elektrosicherheit.



Einer von rund 200 Sicherungskästen, die punkto Elektrosicherheit regelmässig überprüft werden.

Wir haben für die Renergia ein Kontrollverzeichnis erstellt, das rund 200 Elektroverteilungen umfasst und unterstützen bei Fragen rund um das Thema Normen und Sicherheit. Wir prüfen zudem alle Sicherheitsnachweise von Schluss-, Abnahme- und periodischen Kontrollen auf ihre Korrektheit und Gültigkeit und nehmen während der jährlichen Revision Stichprobenkontrollen vor.



Jährliche Stichprobenkontrolle einer Steckdose im Aussenbereich. Die Renergia betreibt eine eigene Trafostation und produziert Strom. Deshalb wird sie vom ESTI wie ein EW behandelt und muss von Gesetzes wegen alle elektrischen Installationen und Anlagen nach dem Vier-Augen-Prinzip prüfen.

Wir sind beeindruckt von der Leistungsfähigkeit und dem Umweltbewusstsein der Anlage und sind stolz darauf, die Renergia als Kundin zu betreuen und sie bei allen Fragen rund um die Elektrosicherheit zu unterstützen. ■



Michael Vonwil

Strom

Produziert Strom für über 35'000 Haushaltungen (Einfamilienhäuser mit vier Personen).

Die Klemmenleistung des Generators beträgt maximal 33 Megawatt.

190'000 MWh elektrische Energie speist Renergia physisch in das Netz der Centralschweizerischen Kraftwerke AG (CKW) ein. Damit ist die Renergia der grösste Stromproduzent im Kanton Luzern.



Prozessdampf

Abhängig von der aktuellen Nachfrage nach Papier liefert Renergia bis zu 320'000 MWh Prozessdampf an die Perlen Papier AG. Pro Jahr werden dadurch tausende Tonnen Heizöl und Gas eingespart.

Fernwärme

Aus der Abwärme der Abfallverwertung wird bei der Renergia heisses Wasser mit etwa 140°C für die Wärmeversorgung von Rontal, Emmen/Luzern und Ennetsee erzeugt.

Heisswasserdruckspeicher

Die Renergia hat einen grossen Heisswasserdruckspeicher gebaut, um die Fernwärmeversorgung ihrer Kunden zu verbessern. Der Speicher kann – je nach Bedarf und Wetterlage – Wärme speichern und abgeben. So kann die Renergia die Stromproduktion optimieren.

Power-to-Heat-Anlage (P2H)

Die Renergia betreibt eine Power-to-Heat-Anlage, die überschüssigen Strom aus dem Schweizer Netz in Wärme umwandelt. Die Anlage hat eine Leistung von 20 MW und arbeitet wie ein riesiger Wasserkocher. Die Wärme wird in Fernwärmenetze eingespeist. Die Anlage hilft Swissgrid, die Netzfrequenz zu regulieren und Stromausfälle zu vermeiden.



Mehr über die Renergia Zentralschweiz AG: www.renergia.ch



Manchmal hilft als Veränderung schon der Wechsel der Perspektive.

Vor 20 Jahren habe ich die Geschäftsführung der Schibli-Gruppe von meinem Papi angenommen. Wie überall gab es über die beiden Jahrzehnte Höhen und Tiefen. Was sich aber nie verändert hat, ist der direkte Draht zu den Menschen der Schibli-Gruppe und die Werte im Umgang mit ihnen.

In all den Jahren sind neue Mitarbeitende gekommen und gegangen. Ich war immer (und bin es immer noch) stolz darauf, dass viele Schiblianer sehr lange bei uns arbeiten und dem Unternehmen treu bleiben.

Auch ich zähle mit meiner 32-jährigen Karriere als Schiblianer zu den Langjährigen und mir macht meine Arbeit immer noch grosse Freude. Ich habe in den Jahren viele Funktionen innegehabt. Angefangen an der Basis als Elektroinstallateur, bin ich über den Projektleiter und Abteilungsleiter 2003 Geschäftsführer der Schibli-Gruppe geworden. Alle Funktionen hatten ihren eigenen Reiz und bei allen gab es Arbeiten, die ich gerne machte und solche, die mir nicht lagen. Bei allen war für mich aber immer der Kontakt zu Menschen – ob Kunden, Partner oder Mitarbeitende – das Schönste. Was mir früher aber nicht ganz klar war, ist mein Purpose, meine Arbeit, für die ich brenne. Heute kenne ich ihn. Es ist das Entwickeln von Menschen.

Seit ich Schiblianer bin, haben wir Werte gelebt, an denen wir auch heute noch fest-

Kleine Veränderungen für den Fokus auf das Wesentliche

Das Wort des Unternehmers

halten. Im Trubel des Alltags treten sie aber manchmal in den Hintergrund. Deshalb haben die Geschäftsleitung und ich ein paar Veränderungen beschlossen. Keine grossen, aber solche, die alle Mitarbeitenden etwas aus dem Gewohnten rausnehmen und neues Denken anstossen. Zum Beispiel haben wir sie noch mehr in den Prozess der Strategie und die vielen Möglichkeiten in unserem Tätigkeitsbereich miteinbezogen. Wir halten aber auch Meetings in anderen Formen ab, zum Beispiel in Form eines Brunches, und verändern damit den Rahmen gemäss dem neudeutschen Wort: Reframe. Oder unsere Führungskräfte berichten nicht mehr anhand von Zahlen regelmässig über ihre Abteilung, sondern anhand von selbst ausgewählten Bildern. Es war für mich unglaublich schön, was für einen anderen Fokus das ergab und dadurch zu spüren, was für einen Wahnsinns-Teamgeist und Zusammenhalt wir in unseren Abteilungen haben. Das Team Schiblianer ist gespickt von so vielen guten Menschen mit hervorragenden Skills und einer Freude an der Arbeit, welche ich vor lauter Betriebsblindheit nicht mehr gesehen habe.

Mein Purpose, meine Arbeit, für die ich brenne, ist das Entwickeln von Menschen.

Die kleinen Veränderungen helfen aber auch dabei, uns wieder auf unsere Kernkompetenz und unsere Könnerschaft zu besinnen. Unsere Werte hochleben zu lassen und uns als familiär geführtes Unternehmen gegenseitig zu zeigen: «Wir schauen zueinander und lassen einander nicht hängen.»

Mit dem Führungswechsel 2020 konnte ich mich ganz auf meine neue Rolle als Repräsentant der Schibli-Gruppe und als motivierender Inspirator konzentrieren. Eine Rolle, die mir sehr liegt und die mich glücklich macht. Das Operative habe ich bewusst weitergegeben und damit auch, mich nicht

mehr um alle Alltagsprobleme kümmern zu müssen. Eine gewisse Distanz ist manchmal auch ganz gut. Denn von weitem hat man zum einen einen besseren Überblick. Zum anderen ist Distanz auch gut, damit man emotional nicht zu involviert ist.

Im Jahr 2023 hatten wir einige Abgänge langjähriger Mitarbeitender. Das bedeutet nicht nur einen Verlust von Knowhow, das über die vielen Jahre aufgebaut wurde. Sondern vor allem auch einen Verlust von Menschen, mit denen wir gerne zusammengearbeitet, mit denen wir viel erlebt, gelacht, manchmal auch – im übertragenen Sinn – geweint und mit denen wir über das Geschäftliche hinaus eine Beziehung aufgebaut haben. Ich habe festgestellt, dass heute, im Gegensatz zu früher, Mitarbeitende nicht mehr immer das Gespräch mit mir suchen, wenn sie sich Gedanken um einen Arbeitgeberwechsel machen. Vor allem bei den langjährigen Schiblianern konnte bei einem Gespräch fast immer eine Lösung gefunden werden, damit es nicht zu einem Austritt kam. Ich habe reflektiert, was ich dazu beigetragen habe, dass sich das verändert hat und mir wurde klar, dass meine neue Rolle seit 2020 und die Distanz zum Operativen auch eine Entfernung zu den Mitarbeitenden mit sich gebracht hat.

Auch ich gehöre zu den Menschen, die sich entwickeln dürfen und müssen. Und ja, dieses Jahr hat mich weitergebracht und mir auch gezeigt, dass wir top Werte haben und leben. Als bald einzige inhabergeführte Unternehmung in der Branche haben wir sehr gute Aussichten, ein Arbeitgeber zu bleiben, für den man gerne und mit Freude arbeitet, und mit dem man das Unternehmen weiterbringen möchte.

Ich werde mich auch in diesem Jahr weiterentwickeln und unter anderem daran arbeiten, damit die Distanz wieder kleiner wird und unsere Mitarbeitenden wissen, dass meine Türen immer offen stehen oder mein Mobile eingeschaltet ist. ■

Euer Jan

Mitarbeiterbefragung 2023

«Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ein Fortschritt, Zusammenarbeiten ein Erfolg.» – Henry Ford

In diesem Sinne beauftragte die Geschäftsleitung der Schibli-Gruppe die unabhängige Firma icommit ein weiteres Mal mit der Durchführung der Mitarbeiterbefragung. Die Mitarbeitenden haben zahlreich geantwortet. Die auch im Branchenvergleich hohe Teilnahmequote von 74 Prozent unterstreicht das Engagement der Schiblianer, ihre Meinung aktiv einzubringen sowie den Erfolg von Schibli mitzugestalten.

Das Modell der Mitarbeiterbefragung von icommit legt den Schwerpunkt auf die Messung der **Handlungsbereitschaft** (Commitment) und darauf, welche **Einflussfaktoren** sich darauf besonders auswirken. Commitment-Mindset ist viel mehr als Zufriedenheit. Handlungsbereitschaft investiert ins

Miteinander, Zufriedenheit ist dagegen ein Ego-Thema und endet in der Komfortzone eines jeden einzelnen Mitarbeitenden. Die Mitarbeiterzufriedenheit ist auch wichtig, die Handlungsbereitschaft ist jedoch wichtiger. In der VUCA-Welt* von heute ist ein **erfolgreiches und innovatives Unterneh-**

men auf echtes Engagement, selbständiges Handeln und starke Identifikation mit dem Arbeitgeber angewiesen.

*Der Begriff VUCA-Welt beschreibt unsere zunehmend volatilere, unsicherere, komplexere und mehrdeutigere Welt.

Die **fünf wichtigsten Einflussfaktoren für eine hohe Handlungsbereitschaft** sind dabei:

- Sinn/Purpose in der Arbeit finden
- Stimmt der Arbeitsinhalt
- Wie werde ich als Mitarbeitende:r in die Entwicklung und Gestaltung des Unternehmens sowie die Prozesse eingebunden
- Werde ich gefördert
- Wie ist der Zusammenhalt im Team

Commitment (Handlungsbereitschaft)	81 / 100
Sinn/Purpose in der Arbeit finden	75 / 100
Arbeitsinhalt stimmt	82 / 100
Einbindung der Mitarbeitenden	79 / 100
Förderung der Mitarbeitenden	78 / 100
Zusammenhalt (Team)	81 / 100

So bewerten unsere Mitarbeitenden im Gesamtbericht die fünf wichtigsten Einflussfaktoren zur Handlungsbereitschaft.

Dieses erfreuliche Ergebnis zur Handlungsbereitschaft zeigt, dass die Mitarbeitenden mit der Schibli-Gruppe **stark verbunden und motiviert sind, sich aktiv für deren Erfolg und die Kundenzufriedenheit einzusetzen**. Im Branchenvergleich steht dieses Gesamtergebnis ebenfalls positiv da.



Der Wert der **Zufriedenheit der Mitarbeitenden** insgesamt ist im Vergleich zur letzten Umfrage um zwei Punkte leicht gesun-

ken und ist mit 73 von 100 Punkten auch im Branchenvergleich tiefer.

Die Zufriedenheit mit der Arbeitssituation zeigt die aktuelle Befindlichkeit der Mitarbeitenden. Sie gibt Auskunft darüber, ob die Arbeitssituation den Erwartungen und Bedürfnissen entspricht. Die Analyse der Abteilungs- und Berufsgruppenberichte zeigt, dass es sich hier lohnt, ins Detail zu gehen.

Über alle Berichte ist die **Unzufriedenheit** in einem Wert sehr auffällig, nämlich derjenige der **«Arbeit und Freizeit»**. Dabei sind der Fachkräftemangel oder die steigende Teilzeitarbeit sicher auch Gründe, sie greifen jedoch zu kurz. Nachhaltige Veränderungen erreichen wir nur durch ein vernetztes Überdenken von internen Situationen. Gruppen-

weit wird dazu an gezielten Massnahmen gearbeitet – wie das kürzlich gestartete Projekt «Projektleiter:in forte».

Freuen wir uns gemeinsam über unsere Juwelen, die enorme Loyalität, die Einsatzbereitschaft und den tollen Teamspirit. Vergessen wir jedoch nicht, ihnen Sorge zu tragen. VAMOS! ■



Daniela Grawehr

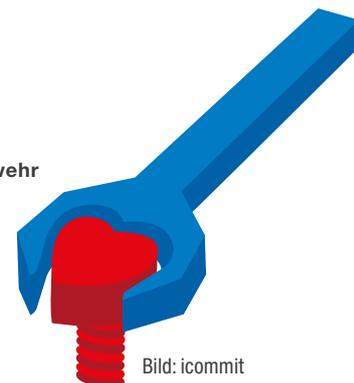


Bild: icommit

Vom Lernenden zum Junior-Projektleiter

Karriere bei Schibli

Michael Müller machte seine Lehre als Elektroinstallateur bei Steiner und ist Schiblianer seit das Unternehmen 2013 von der Schibli-Gruppe übernommen wurde. Nach langjähriger Tätigkeit als Elektroinstallateur hat er eine Weiterbildung zum Projektleiter abgeschlossen und arbeitet nun als Junior-Projektleiter für die Installation in Kloten. Wir haben mit ihm über seinen Werdegang, seine Motivation und seine Hobbys gesprochen.



Hallo Michael, bitte erzähl uns was von dir. Wer bist du und was machst du in deiner Freizeit?

Ich heisse Michael Müller und bin 30 Jahre alt. In meiner Freizeit gehe ich am liebsten tauchen. Dies mache ich seit rund zehn Jahren. Die Unterwasserwelt ist eine komplett eigene Welt. In der Tiefe ist es sehr ruhig und Farben wirken komplett anders. Man hat das Gefühl, sich auf einem anderen Planeten zu befinden.

Welches Tauchgebiet ist dein Favorit?

Bis jetzt gefiel es mir auf den Malediven am besten. Wir sahen unzählige Fische, auch riesige Haie. Das Gebiet bietet eine Artenvielfalt, die man nicht an vielen Orten findet. Dazu kommt, dass das Wasser sehr klar war und man sehr weit sehen konnte. Es war sehr beeindruckend, man ist nur Zuschauer in dieser faszinierenden Welt.

Seit wann bist du Schiblianer?

2010 habe ich meine Lehre noch bei Steiner begonnen. 2013 wurde das Unternehmen

von Schibli übernommen. Meine Lehre wird mir zwar an meine Dienstjahre angerechnet, aber Schiblianer bin ich effektiv seit 2013.

Aus welchen Gründen hast du dich damals für eine Lehre als Elektroinstallateur entschieden?

Während meiner Schulzeit wusste ich lange nicht, was ich machen möchte, und habe deshalb das 10. Schuljahr absolviert. Ein reiner Bürojob reizte mich eher weniger. Dann konnte ich als Elektroinstallateur schnuppern. Mir gefiel es, mit den Leuten zusammenzuarbeiten, aber auch die Tätigkeit an sich sagte mir zu. Man muss mitdenken und kann vieles selbständig planen und entscheiden. Das fand ich cool.

Schlägt dein Herz nach wie vor für die klassische Elektrotechnik oder reizen die auch Themen wie erneuerbare Energien?

Ich interessiere mich nach wie vor für die klassische Elektrotechnik. Mir gefallen Arbeiten, bei welchen man überlegen und eine Lösung finden muss. Wie zum Beispiel die Suche nach einem Fehler in einer komplexen Steuerung.

Wie verlief dein Werdegang bei Schibli nach der Lehre?

Wie die meisten Elektroinstallateure arbeitete ich auf verschiedenen Baustellen, vor allem auf Neubauten. Der Service sagte mir nie besonders zu. Da gibt es immer zu viele Diskussionen, zum Beispiel ob die Lampe nun gerade hängt oder nicht. Ich arbeitete rund fünf Jahre als Stellvertretender Bauleiter. Dann kam ich ins Team von Projektleiter

Dominique Brozius. Bei ihm arbeitete ich anschliessend selbstständig als Bauleitender Elektroinstallateur an Projekten im und rund um den Flughafen Zürich.

« Michael bringt Willen, Leadership-Qualitäten und einen guten Umgang mit Kollegen und Kunden mit. Er hat Talent, musste sich aber auch vieles erarbeiten. Wir haben sein Potenzial früh erkannt und ihn entsprechend gefördert. »
Stephan Haumüller
Abteilungsleiter der Installation Kloten

Nun hast du eine Weiterbildung gemacht?

Genau, vor zwei Jahren habe ich die Weiterbildung zum Elektroprojektleiter Installation und Sicherheit begonnen und konnte diesen Sommer meinen Abschluss machen.

Hat dich Schibli während dieser Zeit unterstützt. Und wenn ja in welcher Form?

Ich habe unserem Abteilungsleiter in Kloten, Stephan Haumüller, viel zu verdanken. Er motivierte mich, mich zum Projektleiter weiterzubilden. Man ist mir extrem entgegengekommen. Ich wurde finanziell unterstützt



Stephan Haumüller, Michael Müller und Dominique Brozius (v. l. n. r.).

und konnte mir die Zeit nehmen, die ich benötigte. Im Vergleich hatten viele meiner Mitschüler fast keine Unterstützung vom Arbeitgeber und mussten Minusstunden machen, um genügend Zeit für die Schule zu haben. Mit diesem Support seitens Schibli musste ich die Weiterbildung fast machen (lacht).

War der Schulstoff sehr anspruchsvoll?

Der Unterricht war kein grosses Problem, aber die Verbandsprüfung am Schluss war definitiv eine Herausforderung. Vier Wochen vor der Prüfung musste ich sehr intensiv lernen. Auch während dieser Zeit wurde ich sehr unterstützt, und ich konnte Ferientage beziehen, wann immer ich sie fürs Lernen benötigte.

Die Arbeit als Elektrosicherheitsberater hat dich nie geirrt?

Nein, die Umsetzung von Elektroinstallationen sagt mir mehr zu als eine Tätigkeit als Kontrolleur.

Hast du in deinem Betrieb ein berufliches Vorbild?

Wenn es um meinen beruflichen Werdegang geht, ist Dominique Brozius für mich ein Vorbild. Ich möchte als Projektleiter im Büro arbeiten und sehe, dass er einen super Job macht. Ich kann von ihm viel lernen und hoffe, meinen Job irgendwann gleich gut zu beherrschen wie er.

Wenn du die Vergangenheit ändern könntest, würdest du beruflich alles nochmals gleich machen oder etwas an deiner Laufbahn ändern?

Rückblickend hätte ich die Weiterbildung früher machen sollen. Direkt nach der Lehre wäre mir das Lernen viel leichter gefallen.

Nach fast zehn Jahren Arbeit brauchte ich schon eine Weile, bis ich mich wieder an die Schule und das Lernen gewöhnen konnte.

Direkt nach dem Lehraabschluss hat man auch den theoretischen Schulstoff, den man in der Praxis nicht oft braucht, noch präsent. Nun musste ich einiges an Wissen wieder auffrischen. Ich schätze, dass in der Weiterbildung rund 50 Prozent des Stoffes Schultheorie ist, welche im beruflichen All-



« Wir haben Michael gepusht, aber er war auch selber sehr motiviert etwas Neues zu wagen. Dies ist die Grundvoraussetzung sonst funktioniert es nicht mit dem Wechsel zum Junior Projektleiter. Michael hat das Potenzial sein Ziel zu erreichen und ich bin froh, dass er sich zu diesem Schritt entschieden hat. »

Dominique Brozius
Projektleiter bei der Installation Kloten

tag eher selten benötigt wird. Natürlich lernt man aber auch sehr wichtige Dinge, wie zum Beispiel zum Thema Leitungsdimensionierung, damit man berechnen kann, wie dick ein Kabel sein muss, damit es nicht abrennt.

So wie ich es gemacht habe, erst einige Jahre praktische Erfahrung sammeln, bevor man sich weiterbildet, hat aber schon auch Vorteile. Jungen Leuten würde ich auf jeden Fall raten, zuerst mal zwei bis drei Jahre zu arbeiten, um herauszufinden, ob die Arbeit wirklich gefällt. Nur eine Weiterbildung zu machen, ohne zu wissen, ob man auf dem richtigen Weg ist, halte ich auch nicht für richtig. Danach aber sollte man nicht zu lange warten, damit das Erlernete Wissen aus der Lehrzeit noch möglichst präsent ist.

Was war deine Motivation, eine Weiterbildung zum Projektleiter zu machen?

Ich wollte mehr Fachwissen sammeln und mir tieferes Wissen zum Thema Strom aneignen. Der nächste Schritt wäre nun der Meistertitel. Diesen schliesse ich nicht komplett aus, aber für den Moment möchte ich vor allem arbeiten und herausfinden, ob mir die Arbeit als Projektleiter zusagt.

Was schätzt du an Schibli als Arbeitgeber?

Schibli ist ein sehr flexibler Arbeitgeber, der mich wenn immer möglich unterstützt. Wenn Ungeplantes passiert, kann ich auch mal kurzfristig frei nehmen. Ich kann offen sprechen und der Chef nimmt sich auch in hektischen Momenten Zeit für die Anliegen seiner Mitarbeitenden.

Gibt es Bereiche, die bei Schibli noch verbessert werden könnten?

Bei Arbeiten wie der Erfassung von Reports könnten meiner Meinung die Abläufe optimiert werden, sodass wir effizienter arbeiten könnten. ■



Beat Christen



Sicherheit geht vor: Michael Müller und Montage-Elektriker Atayi Ataullah auf der Baustelle des Businessparks Wallisellen.



Bei der Suche nach Problemlösungen bei komplexen Steuerungen ist Michael in seinem Element.



Foto: Andrin Fretz, www.opernhaus.ch

1891 wurde das heutige Opernhaus Zürich mit Wagners «Lohengrin» eingeweiht, damals noch unter dem Namen «Stadttheater». Seit 1921 gehen Musiktheater und Schauspiel in Zürich getrennte Wege. Seit 1964 heisst das alte «Stadttheater» Opernhaus. Vor 15 Jahren kam die Elektronorm ins Spiel und wir durften zum ersten Mal die Räumlichkeiten des Opernhaus Zürich kontrollieren. Somit ist die Opernhaus Zürich AG mit Leiter Elektro und Telekommunikation Beat Kihm ein Kunde der ersten Stunde für die Elektronorm AG.

Das Opernhaus lebt, und mit seinem wechselnden und vielseitigen Programm ist es immer in Bewegung. Jeden Sommer werden diverse Umbauten, Reparaturen und Anpassungen in allen Bereichen des Opernhouses gemacht.

Dementsprechend sind auch wir Jahr für Jahr im Opernhaus und prüfen neue und alte Installationen auf Herz und Nieren. Neben den 70 Elektroverteilungen, 1'000 Steckdosenstromkreisen für die Lichter und Scheinwerfer auf der Bühne, den tausenden

Metern Kabel und Kanäle, gibt es noch drei Transformatoren und für den Störfall einen Diesel-Notstromgenerator, der dafür sorgt, dass das Licht auf der Bühne nicht ausgeht.

Damit aber 310 Vorstellungen pro Jahr (250 auf der Hauptbühne) reibungslos über die Bühne gehen, braucht es neben einer gut kontrollierten und funktionierenden Elektrik aber noch weit mehr.



Unsere Elektro-Sicherheitsberater stehen lieber neben dem Scheinwerfer als im Rampenlicht auf der Bühne. Michael Vonwil und Markus Holdener (rechts). Im Hintergrund nur ein Teil der zahlreichen Geräte, die regelmässig geprüft werden müssen.



Auch regelmässige Schulungen gehören zu den Dienstleistungen der Elektronorm. Hier ein Kurs «Arbeitsicherheit» für die Mitarbeitenden des Opernhouses.

Zum Opernhaus gehören 590 Vollzeitstellen verteilt auf 800 Festangestellte. Allein in den technischen Berufen arbeiten rund 250



Markus Holdener kontrolliert einen der über 1'000 Steckdosenstromkreise.

Personen. 146 verschiedene Berufe werden ausgeübt. Neben den klassischen Berufen wie Schreiner:innen, Schlosser:innen, KV, Koch und Köchinnen oder Maler:innen gibt es auch einige speziellere Berufe wie Hut-

macher:innen, Schuhmacher:innen, Maskenbildner:innen und Ankleider:innen. Das Opernhaus beschäftigt zudem 60 professionelle Chorsänger:innen, 120 Musiker:innen, über 30 Balletttänzer:innen und drei Vorhangzieher:innen.

Damit Kostüme und Bühnenbilder gefertigt und Proben für die Aufführungen stattfinden können, besitzt das Opernhaus einige weitere Gebäude,



Beat Kihm, Leiter Elektro und Telekommunikation im Opernhaus Zürich und unser Ansprechpartner.

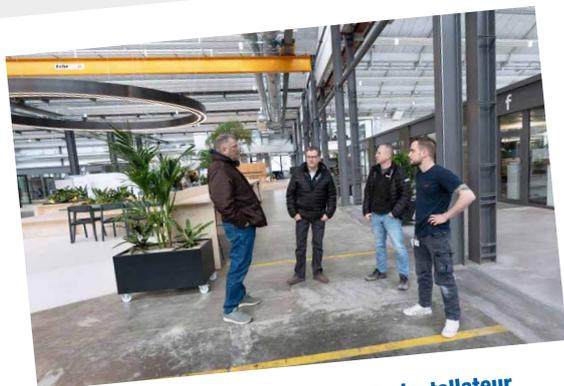
Werkstätten, Lagerräume und sogar eine Kirche, die als Proberaum für das Orchester genutzt wird.



Markus Holdener

Für das langjährige Vertrauen in uns als Verantwortliche für den Bereich Elektrosicherheit bedanken wir uns ganz herzlich bei den Verantwortlichen im Opernhaus Zürich und ganz besonders bei Beat Kihm, der seit Anfang unserer Kontrolltätigkeit unser erster Ansprechpartner ist. Wir sind stolz, uns damit als einen Teil des Opernhauses zu sehen und freuen uns auf die weiteren spannenden Aufträge. ■

Baustellenbesuch bei dormakaba



Tino Tribastone, (Bauleitender Elektroinstallateur, rechts) begrüsst Stephan Haumüller (Abteilungsleiter Kloten), Peter Scheiwiller und Stefan Witzig auf der Baustelle bei dormakaba in Rümlang.



Tino erzählt vom technisch innovativen Ausbau, der unter anderem mit komplexer Gebäudetechnik überzeugt.



Auch die Schaltgerätekombination kommt aus dem Hause Schibli. Geplant und gebaut von der Schibli-Automatik in Kloten.



Raum zum Wohlfühlen. Unser Baustellenbesuchsteam. Oben gut sichtbar die aussergewöhnliche, runde Deckenleuchte mit Szenen-Steuerung. Aufwändig auch die dafür nötige Aufhängung, welche den statischen Bedingungen der speziellen Deckenkonstruktion angepasst werden musste.

Der Neue in der Geschäftsleitung

Roger Neuhaus: COO der Schibli-Gruppe

Seit 1. September 2023 ist Roger Neuhaus COO und ergänzt damit die Geschäftsleitung der Schibli-Gruppe. Sein Weg zu uns: eher ungewöhnlich. Wir wollten im Interview etwas mehr erfahren und wissen, wie und warum er zu Schibli kam und was er als neues Mitglied der Geschäftsleitung anpacken wird.

Persönlich in Kürze

Roger Neuhaus

Seit 20 Jahren wohnhaft in Ehrendingen, verheiratet, drei Kinder

Freizeit

Alles, was mit Rädern zu tun hat – biken, Rennvelo fahren, Töff fahren

Beruflicher Background

Als gelernter Elektroinstallateur bin ich auf der Baustelle gross geworden und habe mich anschliessend klassisch über den Projektleiter zum Meister weitergebildet. Einige Jahre später habe ich ein Nachdiplomstudium in Betriebswirtschaft angehängt und dieses Jahr den Universitätsabschluss Master of Science in Safety and Security Management abgeschlossen. Weiteres wird sicher folgen. Denn ich bin überzeugt, dass man nie ausgelernt hat und eine Weiterbildung – egal ob sie eine Relevanz zur aktuellen Position hat oder aus persönlichem Interesse erfolgt – einem immer neue Horizonte eröffnet und zum Denken anregt. Nur schon allein wegen der verschiedenen Persönlichkeiten, die man dadurch kennenlernt.

Morgen- oder Nachtmensch?

Ich bin im sogenannten Fünferclub. Das heisst, ich stehe zwischen 4.30 und 5 Uhr auf. Mache ein wenig Sport, gehe in mich, trinke einen Kaffee und ab ins Büro. Somit klar Morgenmensch.



Roger, du bist seit knapp 100 Tagen Schiblianer. Fangen wir damit an, was dein Fazit bis heute ist.

Da kommt mir als erstes das top Image in den Sinn, das wir bei unserer Kundschaft haben. Wir werden als verbindlicher und kompetenter Elektrotechnikbetrieb wahrgenommen, der dann gerufen wird, wenn es um komplexe und gewerkeübergreifende Aufträge im laufenden Betrieb geht. Aber mir ist aufgefallen, dass wir in der Selbstwahrnehmung fast eine falsche Bescheidenheit an den Tag legen. Unsere Könnerschaft darf in Zukunft mit einer Portion mehr Selbstvertrauen nach aussen getragen werden – ganz nach dem Motto «Tue Gutes und sprich darüber».

Du bist nicht auf dem klassischen Weg zu Schibli gekommen. Erzähl!

Ich habe vor Schibli viele Jahre in der Geschäftsleitung eines grösseren Elektro-Ingenieurunternehmens gearbeitet. Irgendwann habe ich gemerkt, dass ich mich beruflich nochmal verändern möchte und mir konkrete Gedanken über eine neue mögliche Stelle gemacht. Ich wollte vor allem weiterhin Mitgestalten und deshalb wieder eine Rolle innerhalb einer Geschäftsleitung übernehmen. Also habe ich mich im Markt umgesehen und mir zwei Firmen ausgesucht, mit denen ich mich identifizieren kann, und für die ich gerne arbeiten möchte. Eine davon war Schibli.

War von Anfang an klar, dass du COO wirst?

(lacht) Nein, im Gegenteil. Ich habe mich auch nicht auf eine Vakanz beworben. Die gab es so nicht. Ein klassisches Bewerbungsdossier hatte ich nicht. Ich habe eines Tages einfach das Telefon in die Hand genommen, Jan angerufen und gesagt, dass ich offen für eine neue Herausforderung bin und ob er mal Lust und Zeit auf einen Kaffee hätte. Gekannt haben wir uns da noch nicht. Mir war klar, dass sich vielleicht nichts ergeben würde, aber dann hätte ich zumindest eine spannende Person und eine gute Firma kennengelernt.

Der Weg in die Schibli-Gruppe nahm nach einigen Gesprächen Fahrt auf und ich darf heute eine Rolle in der Geschäftsleitung als COO einnehmen.

Mir wurde von Anfang an mitgeteilt, dass es ein Abenteuer werden würde. Dass die Rolle und die Aufgaben nicht klar definiert seien. Ich war überzeugt, dass ich mit meinem Background und meiner langjährigen Erfahrung im Planungsbereich die Zukunft der Schibli-Gruppe mitgestalten kann. Ich verstehe die Produktion draussen und weiss, wie ich mich auf GL-Ebene bewegen sollte.

Warum Schibli?

Zum einen wollte ich zurück zur Elektrotechnik. Zum anderen hat mich das anfangs schon erwähnte Image überzeugt. Dazu zählen nicht nur das enorme Knowhow und das breite Kompetenzfeld, sondern auch, dass sich das Unternehmen entwickelt und sich stetig aktuellen Trends anpasst. Und es ist eine inhabergeführte Familienunternehmung – dies passt sehr gut zu mir.

Was hast du seit deinem Start mitgestaltet?

Ich habe die ersten vier Wochen beobachtet, eine gute Einführung erlebt und viele tolle Mitarbeitende kennengelernt. Ich wurde mit vielen Instrumenten vertraut gemacht und in Systeme eingeführt. Dabei habe ich mir einfach Notizen gemacht. Das hat zum Teil etwas Disziplin verlangt (lacht). Man kann nicht einfach kommen und alles ändern, nur um zu zeigen, dass man jetzt da ist. Ich wollte erst einmal die Menschen richtig kennenlernen und wissen, wie die Dinge laufen. Dadurch habe ich sinnvolle Fokusthemen definieren können. Eines meiner Ziele ist es, das Projektmanagement weiter zu optimieren. Aber nicht nur. Ich bin auch der Meinung, wir müssen unsere Mitarbeitenden draussen in der Produktion stärken. Sie sind unsere Visitenkarte gegenüber dem Auftraggeber und der Bauherrschaft.

Was meinst du mit stärken?

Es ist leider generell so, dass ein Handwerker nicht die gleiche Anerkennung in der Gesellschaft bekommt, wie jemand im Büro oder ein Studierter. Mein Anliegen wäre es, dass ein Mitarbeitender – egal ob im Büro oder auf der Baustelle – die gleiche Akzeptanz und Wertschätzung erhält.

Das heisst, du möchtest vor allem den Mindset ändern?

Genau, aber nicht nur. Für mich stehen unsere Mitarbeitenden klar im Fokus. Das heisst, wir möchten sie weiterentwickeln. Sie sollen gerne arbeiten und stolz auf das sein, was sie realisiert haben. Ob ein:e Lernende:r, ein:e Ausgelernte:r Elektroinstallateur:in, Systemtechniker:in, Projektleiter:in oder Geschäftsführer:in, wir sind am Ende alle an einem Projekt beteiligt. Fehlt einer, läuft's nicht. Ich bin auch der Meinung, dass es enorm wichtig ist, dass wir alle Mitarbeitenden, egal auf welcher Position, ab Projektstart involvieren, sie zu Beteiligten machen müssen.

Wie siehst du die Zukunft der Elektrotechnik?

Die klassische Elektrotechnik wird es immer geben. Wir haben aber ein grosses Potenzial, was die Analyse und Nutzung von Daten angeht. Was früher Öl war, sind heute die Daten. Sie stehen für Wachstum und Veränderung. Als Elektriker haben wir Zugang zu diversen Datenpunkten wie Bewegungsmelder, Taster, Access Points und Sensoren. Diese Daten werden schon seit jeher gemessen. Wenn wir sie aber zudem analysieren und die gewonnenen Erkenntnisse richtig einsetzen, können wir neue und auf die Bedürfnisse unserer Kunden optimierte Business-Modelle entwickeln.



Baustellenbesuch in der Schönaau. Pierino Zamboni, Domenico Serratore und Yves Arm (v. l. n. r.) zeigen den Stand ihrer Arbeiten.

Da haben wir als Schibli-Gruppe die besten Voraussetzungen.

Richtig. Denn meiner Ansicht nach ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für uns als Schibli-Gruppe, dass wir ein breites Kompetenzfeld besitzen. Ein wichtiger Schlüssel zum Entwickeln neuer Geschäftsfelder ist, dass wir ein eigenes IT-Unternehmen in der Gruppe haben. Gepaart mit der Gebäude- und Elektrotechnik, dem Schaltanlagenbau sowie den erneuerbaren Energien bieten wir ein umfassendes Knowhow und die idealen Voraussetzungen für eine datenbasierte Elektrotechnik. ■

Marketing



Die Geschäftsleitung der Schibli-Gruppe. Jan Schibli, Sandro Kündig, Roger Neuhaus und Stefan Witzig (v. l. n. r.).

Neue Software für die Schibli-Gruppe

Abacus: Eine für alles

Ende 2022 hat sich die Schibli-Gruppe entschieden, ihre bisher eingesetzte Software durch Abacus zu ersetzen und mit der Abacus Business Solutions AG zu implementieren. Als Schweizer Gesamtanbieterin für ERP- (Enterprise Resource Planning) -Software in den Bereichen Finanzen, Personal, Administration und Vertrieb sowie Produktion und Services hat die Lösung den entscheidenden Vorteil «Alles aus einer Hand». Bisher hatten wir diverse Anbieter im Einsatz, was das Konsolidieren und das Schnittstellen-Management teils sehr gefordert hat. Das Lösungsspektrum von Abacus hat uns überzeugt. Digitales Arbeiten, bereichsübergreifende Schnittstellen und einfaches Handling stehen für uns dabei im Vordergrund. Anfang 2023 startete das Projekt und soll bis Mitte 2025 abgeschlossen sein.

1. Phase: Zeiterfassung und Spesen

Die Umstellung auf Abacus wird in vier Projektstufen eingeteilt. Nach dem Start im Januar 2023 konnten wir im Juli mit der elektronischen Zeiterfassung starten und im November die letzten Mitarbeitenden der Schibli-Gruppe auf die neue Software migrieren. Alle Mitarbeitenden erfassen nun ihre Arbeits- und Projektzeiten via App oder im Web.

Mit der neuen Software werden die geleisteten Stunden direkt von den einzelnen Mitarbeitenden im System erfasst. Ein einfacher Genehmigungsprozess durch den Vorgesetzten oder den Projektverantwortlichen ermöglicht eine einfache Prüfung der rapportierten Stunden. Neben der Arbeitszeit werden auch die Absenzen wie beispielsweise Ferien, Krankheit, Militär sowie allfällige Spesen direkt vom Mitarbeitenden erfasst und über den Genehmigungsprozess direkt freigegeben.

2. Phase: Lohn und Personal

Als nächstes folgt die komplette Lohnbuchhaltung. Nach eingehenden Tests und vielen intensiven Schultagen erfolgte die Bearbeitung und Auszahlung des Januarlohnes diesen Jahres erstmals mit Abacus.

Auch alles, was das Personalwesen betrifft, wird künftig über Abacus laufen. Von dem vereinfachten und komplett digitalen Prozess profitiert nicht nur die Personalabteilung. Auch für unsere Mitarbeitenden wirds einfacher. Umzugsmeldungen, Krankheitszeugnisse oder Spesenbelege können zum Beispiel einfach mit der Mobilekamera fotografiert oder als PDF hochgeladen werden.

3. Phase: Auftragsabwicklung und CRM

Die grösste Umstellung wird sicherlich die Ablösung unserer bisher eingesetzten Business Software der Firma Messerli werden.



Damit sie wissen, was sie tun. Schiblianer bei der Schulung der neuen Software bei der Abacus Business Solutions AG in Thalwil.

Sie dient nicht nur für die Erstellung von Offerten, das Erfassen von Aufträgen und der anschliessenden Fakturierung, sondern auch als CRM.

Mit der Umstellung auf Abacus wird auch ein gruppenweites Service- und Vertragsmanagement aufgebaut. Damit erledigen unsere Kundendienstmonteure die anfallenden administrativen Arbeiten und die Reportierung künftig nur noch via Tablet und Notebook direkt vor Ort beim Kunden. Der Papierrapport wird damit verschwinden, und die Abläufe von der Auftragsannahme über die Ausführung bis hin zur Rechnungsstellung komplett digitalisiert.

Im Bereich der Angebots- und Auftragsverfolgung ist das Ziel eine einfachere Übersicht und Bearbeitung. Eine vereinfachte und automatisierte Nachkalkulation soll schneller die nötigen Zahlen liefern, damit wir unsere Aufträge effizienter abrechnen und besser überwachen können. So soll ein Projektleiter in Zukunft auf einen Blick sehen, wie viele Stunden, welches Material und was für sonstige Kosten auf seinem Auftrag entstanden sind. Damit hat er sein Projekt besser im Griff und sieht sofort, wo Zahlungen noch nicht geleistet wurden oder wo Teilrechnungen erstellt werden können.

Gerade bei grösseren und den immer komplexer werdenden Projekten ist ein professionelles Projektmanagement inklusive einer effizienten Nachkalkulation unerlässlich.

4. Phase: Buchhaltung

Als letztes werden wir unsere komplette Finanz- und Betriebsbuchhaltung umstellen. Was wir heute mit der Software Xpert von Soreco machen, wird künftig ebenfalls über Abacus laufen.

Mit dieser letzten Umstellung ist die Migration unseres ERP auf Abacus abgeschlossen. Einige Eigenentwicklungen, wie beispielsweise die Auftragsplanung APL, werden aber weiterhin Bestandteil unserer künftigen Software-Landschaft bleiben.

Wir sind überzeugt, mit Abacus den richtigen Anbieter gefunden zu haben, der uns in den Bereichen Zeiterfassung, Lohn/Personal, CRM, Auftragsbearbeitung und Buchhaltung ein umfassendes Paket bietet.

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei all unseren Mitarbeitenden bedanken, die uns bei der Einführung, beim Testen, beim Optimieren und beim Schulen unterstützt haben. Wir sind uns bewusst, dass die Einführung einer neuen gruppenweiten Software nur funktioniert, wenn jeder mitzieht. Vielen Dank für eure Unterstützung, die Geduld und eure konstruktiven Inputs während der Umstellung. ■



Rico Bardola

Herzlich willkommen bei der Schibli-Gruppe

Die Kellenberger + Huber AG

Die Schibli-Gruppe hat ihre Präsenz in Uster ausgebaut. Sie übernahm im Juni 2023 die Kellenberger + Huber AG als neuestes Gruppenmitglied. Das Unternehmen mit Sitz in Uster und Oetwil am See bleibt dabei eine eigenständige Aktiengesellschaft und setzt seine Geschäftstätigkeit unter dem bekannten Namen und mit den bestehenden Mitarbeitenden fort.

Das 1963 gegründete Elektronunternehmen beschäftigt rund 30 qualifizierte Mitarbeitende mit acht Lernenden und ist in den Bereichen Elektrotechnik, Telekommunikation, Sicherheit, Planung sowie Service tätig. Für Marc Hausmann, Geschäftsführer der Kellenberger + Huber AG und sein Team, haben Kundennähe, persönliche Beratung, ein individueller Service und höchste Qualität bei der Ausführung oberste Priorität.

Nach dem unerwarteten Ableben von Inhaber und Verwaltungsratspräsident Jöri Huber im Dezember 2022 war die Zukunft des Unternehmens ungewiss. Seine Kinder und seine Partnerin fanden mit der Schibli-Gruppe schliesslich einen geeigneten Nachfolger, welcher die Kellenberger + Huber AG

mit den gleichen familiären Werten weiterführt. Mit dem kompletten Angebot der Schibli-Gruppe können die Dienstleistungen der Kellenberger + Huber AG optimal ergänzt und weiterentwickelt werden.

«Wir freuen uns und sind enorm froh, dass wir durch die Zugehörigkeit zur Schibli-Gruppe nicht nur unsere Geschäftstätigkeit weiterführen und unseren Kundinnen und Kunden weiterhin als kompetenter Ansprechpartner im Elektrobereich zur Seite stehen dürfen. Sondern es ist auch spannend für uns, unser bestehendes Portfolio mit den umfassenden Kompetenzen der Schibli-Gruppe auszubauen», sagt Marc Hausmann, Geschäftsführer der Kellenberger + Huber AG.



Nochmals ein herzliches Willkommen an unsere neuen Schiblianer.

Weitere Informationen zur Kellenberger + Huber AG findet ihr unter:

www.kellenberger-huber.ch ■



Jan Schibli



Pensioniertentreffen 2023

Ende Mai liessen wir uns von drei sehr kompetenten Damen hinter die Kulissen des Opernhauses führen. Der Fotograf versagte an jenem Nachmittag schmählich, weshalb hier nicht bebildert werden kann, was uns von den Damen alles zugänglich gemacht wurde: Blick von der Bühne in den Zuschauerraum, Blick hinter die Bühne, der gewaltige Raum für die Bereitstellung der Kulissen, die unglaubliche Zahl von Kleidern, Schuhen und Accessoires (von Waffen bis Porzellanservices), die emsig schneidenden Damen und Herren, die Neukreationen schaffen oder Vorhandenes ändern.

Könnte ein solches Grossunternehmen nicht mit Subventionen rechnen, es müssten die schon sehr stolzen Ticketpreise ins Astronomische erhöhen. Ob das Haus dann noch voll würde?



Der Alterssieger – Goldmedaille! – unter den Ehemaligen: Hans Hürzeler, 97 (links), still going strong! Rechts von Hans der Dritte im Altersranking: René Mötteli, 88, Bronzemedaille!

(Gleich nach ihm, aber nur mit der undankbaren ledernen Medaille käme der Textverfasser, 87.)



Mia Fischer, 93, im zweiten Rang des Altersranking, Silbermedaille!



Jan stattete uns einen Besuch ab, begrüßte der Reihe nach jeden einzelnen und führte kurze oder längere Gespräche mit seinen ehemaligen Mitstreitern.



Das zweite Halbtagsprogramm führte uns Ende November in die Nachmittagsvorstellung des Weihnachtzirkus Conelli auf dem Bauschänzli. Roby Gasser begeisterte uns mit echtem Zirkuszauber, zusammen mit seiner Frau Cindy und Sohn Jeremy.

Wir kennen die Gassers seit vielen Jahren und freuen uns immer wie-

der, wie sie dem Zirkus treu bleiben mit Orchester, Clowns, Akrobaten und wenig Technik – eine zirkusische Wohltat, im Gegensatz zum namhaftesten Schweizer Zirkus, der abdriftet Richtung Las Vegas Shows.

So wie das perfekte Zirkusvergnügen bei den Gassers durften wir anschliessend die bodenständige Gastfreundschaft des Zunfthauses

zur Waag erleben, unter der neuen Leitung von Fabian Reinhardt. ■

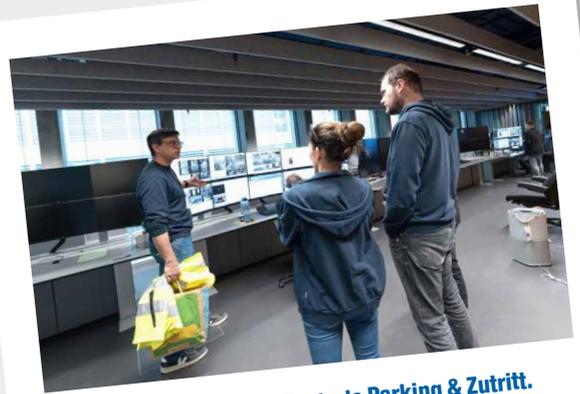


Hans Jörg Schibli

Baustellenbesuch beim Flughafen Zürich



Baustellenbesuch mit der Spetec am Flughafen Zürich. Adrian Sypek (Projektleiter im gelben Gilet) begrüsst Sandro Kündig, Leonie Konstantinos und Jan Schibli (v. l. n. r.).



Zuerst ein Besuch in der Zentrale Parking & Zutritt. Wie der Name schon sagt, erfolgt hier die komplette Bewirtschaftung aller Parkflächen und es wird die Zutrittskontrolle in den nicht öffentlichen Bereichen des Flughafens überwacht. Für die Wartung, Instandhaltung und laufende Erweiterung der Systeme ist die Spetec unter der Projektleitung von Adrian Sypek zuständig.



Ab aufs Rollfeld. Wie vorgeschrieben nur mit Leuchtweste. Adrian kennt den Flughafen wie seine Westentasche. Denn die Spetec hat dort ein eigenes Büro, von wo aus er die Arbeiten ausführt und koordiniert.



Ausserdem installierte die Spetec die Fluchtwegüberwachung, den sogenannten elektronischen Grenzschutz und wartet die Systeme.



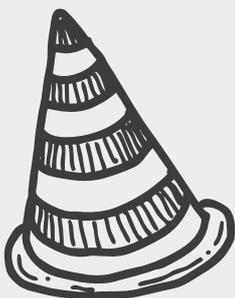
Auch im Transitbereich sorgt eine Menge Technik von Spetec für Sicherheit.



Auch sehr beeindruckend ist die Gepäcksortieranlage, welche seit einigen Jahren vom Flughafen Zürich erneuert und erweitert wird. Die Schibli-Automatik hat seit 2020, unter der Projektleitung von Stefan Laube, 30 mehrfeldrige Energieverteilungen aufgebaut und montiert. Die alten Verteilungen werden zum Teil auch im laufenden Betrieb durch neue Elektroverteilungen ersetzt. Unter den gebauten Verteilungen gibt es auch zwei VAMOCON mit je 2500 Ampere, welche die Steuerungen der Gepäckbänder einspeisen. Im Moment sind zwei weitere Anlagen in der Automatik-Werkstatt in Kloten in Produktion.



Ein spannender Morgen mit vielen Eindrücken. Danke, Adi!



Lehrlingslager 2023

Eine Woche am Fusse des Pilatus in Alpnachstad

Das Lehrlingslager 2023 fand dieses Jahr in Alpnachstad statt. Fünf Lernende aus den Bereichen Elektrotechnik und IT elektrifizierten zwei Scheunen der Familie André und Vreni Wallimann und installierten eine Beleuchtung. Begleitet wurden sie wiederum von Norbert Imboden und Marco Grämiger – beides langjährige Schiblianer und gelernte Elektroinstallateure.

Wir bedanken uns herzlich bei Familie Wallimann für ihre Herzlichkeit, die wunderbare Verpflegung und die Neugier ihrer drei Kinder, die während dem Tag für lustige Momente und Abwechslung gesorgt haben.

Und vielen Dank auch wieder an unseren Materialsponsor, die Elektro-Material AG und an den Sponsor des Transporters, das Auto-Center Küng AG in Wettingen. Ohne euch könnten wir unsere LELAs nicht durchführen. ■



Kim Zürcher



DIENSTAG

Die Arbeiten starteten und gingen gut voran. Dabei wurden die Elektro-Lernenden von Marco und Norbert abgefragt – kleine LAP-Vorbereitung. Der Abend endete gesellig beim Fussball schauen und einem Streifzug durch Alpnachstad.



MONTAG

Hochmotiviert fuhren die Lernenden zusammen mit ihren beiden Betreuern von Zürich nach Alpnachstad. An Tag 1 hiess es, Objekt besichtigen, Magazin einrichten, AVOR machen und last but not least: Die Familie Wallimann kennenlernen.

Foto: Familie Vreni und André Wallimann mit ihren drei Kindern Tobias, Reto und Pia



DONNERSTAG



Während David und Yasin in der Scheune weiterarbeiteten, wanderten Nur, Julian und Kim zusammen mit André Wallimann auf den Berg, um die Kuhweide von Unkraut zu befreien und einen Baum zu fällen. Kontakt mit Kühen inklusive. In Gegensatz zu Kim wirkt die Kuh irgendwie nicht ganz so entspannt.

Nebenbei war der Donnerstag auch Besuchstag der Lehrlingsgöttis und der Abteilungsleiter der Schibli-Gruppe.

MITTWOCH



Überraschungsbesuch von Jörg Scherhag und Jan Schibli auf der Baustelle in Alpnachstad. Im Gepäck ein feines Znüni. Und weil das schöne Obwalden auch zu Ausflügen einlädt, ging es am Nachmittag rauf auf den Pilatus. Weitblick für Stadtzürcher.

Die Teilnehmer 2023



Nur Agha Yusufi
Montage-Elektriker EFZ
in Ausbildung



David Young Eun Jud
Montage-Elektriker EFZ
in Ausbildung



Kim Zürcher
Informatiker EFZ
in Ausbildung



Julian Gisler
Elektroinstallateur EFZ
in Ausbildung



Yasin Buz
Montage-Elektriker EFZ
in Ausbildung



Norbert Imboden
Kundendienstmonteur



Marco Grämiger
Berufsbildner



FREITAG

Am Freitag hiess es schon wieder Abschied nehmen. Die Arbeiten wurden abgeschlossen; bei den elektrischen Installationen wurde die Erstprüfung durchgeführt. Auch dies eine hervorragende LAP-Vorbereitung. Denn das muss ein Elektro-Lernender bei der Abschlussprüfung aus dem Effeff können.

Baustellenbesuch beim Bahnhof Stadelhofen ...



Jan Schibli und Sandro Kündig gemeinsam mit Marcel Bähler (Projektleiter) und Kresimir Dujic (Bauleitender Elektroinstallateur) auf Baustellenbesichtigung am Bahnhof Stadelhofen (v. l. n. r.).



Jan Schibli und Marcel Bähler (rechts) im «versteckten» Tunnel hinter Gleis 3.



Wenn die Grösse zum Hindernis wird. Sandro Kündig wird in die Knie gezwungen.



Besprechung in der Lüftungszentrale. Lautrim Jakupi (Elektroinstallateur) bespricht mit Marcel Bähler und Kresimir Dujic die Schemas und Abläufe (v. l. n. r.).

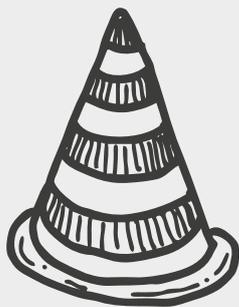
... und bei Denner



Mit der Installation Oberland ging es auf die Baustelle von Denner. Auszuführende Arbeiten: Ersatz bestehender Haupt- und sämtlicher Unterverteilungen, Installation neuer HLK, Umstellung der Beleuchtung auf LED, inklusive moderner KNX-Lichtsteuerung, Modernisierung und Ersatz der Netzwerkinstallationen, inklusive Ersatz aller Racks sowie Ersatz der Gegensprechanlage.

Die Herausforderungen: Laufender Betrieb darf nicht gestört werden, viele Arbeiten müssen daher nachts und an den Wochenenden erfolgen. Die sehr strikten Sicherheitsanweisungen müssen beachtet werden und plötzlich auftretende Störungen müssen umgehend und jederzeit behoben werden.

Vielen Dank für den spannenden Einblick. Nach der Besichtigung gab es ein Gruppenfoto. Gabriel Egg (Bauleitender Elektroinstallateur), Simon Wettstein (Filialleiter in Volketswil) Spyro Zgkouri (Elektroinstallateur in Ausbildung), Stefan Witzig (hinten Mitte), Yann Le Poulichet (Elektroinstallateur), Alexander Dürr (Elektroinstallateur) und Armend Hajdari (Projektleiter, hinten rechts).



Keyplayer-Anlässe 2023 im Pumpspeicherwerk Limmern und bei der Keller-Frei AG in Wallisellen

Auch dieses Jahr trafen sich unsere Keyplayer zu zwei Anlässen. Beim Anlass I waren wir zu Gast bei der Keller-Frei AG in Wallisellen. Das Kompetenzzentrum Erneuerbare Energie hat auf dem Areal mehrere Solaranlagen installiert, die in einem Zusammenschluss zum Eigenverbrauch (ZEV) betrieben werden. Zusätzlich wurde ein Energiespeicher verbaut, um den Eigenverbrauch zu erhöhen. Die Ladestationen im Aussenbereich wurden ebenfalls vom Team installiert. Die Elektroautos werden nun mit einem intelligenten Lade-Lastmanagement mit Solarstrom geladen und sind somit nachhaltig unterwegs. Die Schibli-Automatik hat sämtliche dafür nötigen Elektro-Verteilungen gebaut, welche wiederum von der Planungsabteilung der Schibli-Gruppe geplant wurden.

Nachdem am Morgen verschiedene Themen rund um die Weiterbildung innerhalb der Schibli-Gruppe besprochen wurden, erzählte am Nachmittag Thomas Ziegler, Leiter unseres Kompetenzzentrums Erneuerbare Energie, über das Projekt bei Keller-Frei, inklusive Führung.

Der zweite Anlass führte die Keyplayer ins Pumpspeicherwerk Limmern. In einer spannenden Führung durfte die Truppe einen Blick hinter die Kulissen werfen und erhielt



Bildlegenden:

Ganz oben: Gruppenfoto Keyplayer-Anlass I bei der Keller-Frei AG in Wallisellen.

Rechts Mitte: Jonas Wildeisen, Projektleiter beim Kompetenzzentrum Erneuerbare Energie erzählt über den eingesetzten Speicher von Tesvolt.

Rechts unten: Die Führung geht natürlich auch rauf aufs Dach. Die Keyplayer Pierino Zamboni, Hasan Maznikolli, Michi Kaiser und Romeo Dos Reis (v. l. n. r.) hören gespannt zu.



spannende Informationen rund um den Bau, den Betrieb und die Geschichte des Speicherwerks.

Wir bedanken uns herzlich bei unseren beiden Gastgebern und allen Keyplayern, die an den Anlässen 2023 dabei waren. ■

Marketing

Keyplayer-Anlass II: Gruppenfoto vor perfekter Kulisse. Die Teilnehmer:innen strahlen ... im Gegensatz zum Wetter ...



In Gruppen führen die Guides die Keyplayer durch das Pumpspeicherwerk und gewähren spannende Einblicke.



Jubilare 2023

Schibli AG	
45 Jahre	
Felix Hurschler	24. April
30 Jahre	
Cornelia Herzog	01. September
25 Jahre	
Patrick Schumacher	11. Mai
20 Jahre	
Michael Prassek	01. Januar
Markus Urech	01. März
David Hürlimann	01. Juli
Kresimir Dujic	02. September
René Hossli	01. Dezember
15 Jahre	
Sebastian Bieniek	01. Oktober
10 Jahre	
Lubomir Sedlacek	01. Februar
Kevin Beer	01. April
Mischa Gottschall	22. Mai
Severine Leu	01. Juni
Marc Fischer	03. Juni
Marco Bischof	01. August
Andreas Zollinger	01. August
Vincenzo Matassa	20. August
Luis Filipe Da Silva Araujo	01. September
Ymer Avduli	01. Oktober

Schibli Elektrotechnik GmbH in Dresden	
30 Jahre	
Sven Müller	05. Juli
Jürgen Pabst	04. Oktober
25 Jahre	
Philipp Steffen	01. Juni
15 Jahre	
Carsten Schmidt	26. Mai
10 Jahre	
Katrin Tschöpe	18. Februar

Peter Schiess AG	
15 Jahre	
Raphael Schiess	11. August
Schibli Support AG	
30 Jahre	
Carina Schibli Gamper	01. April
Peter Mrosek	01. Juni
15 Jahre	
Stefan Witzig	01. September
Jörg Scherhag	01. Oktober
10 Jahre	
Jordi Garcia	01. Februar
Elektronorm AG	
10 Jahre	
Andreas Graf	01. Dezember
Entec AG	
20 Jahre	
Ronaldus Fehr	01. März
15 Jahre	
Marco Boss	01. Dezember
10 Jahre	
Gianni Albizzati	01. Januar



Mischa Gottschall



Felix Hurschler



Lubomir Sedlacek



Raphael Schiess



Marco Bischof



Andreas Graf



Ymer Avduli



Stefan Witzig



Jürgen Pabst



David Hürlimann



Kresimir Dujic



Andreas Zollinger



Jörg Scherhag



Cornelia Herzog



Peter Mrosek



Carsten Schmidt



Kevin Beer



Gianni Albizzati



Markus Urech



Carina Schibli Gamper



Philipp Steffen



Jordi Garcia



Marco Boss



Severine Leu



Marc Fischer



Michael Prassek



Luis Filipe Da Silva Araujo



Vincenzo Matassa



Sebastian Bieniek



Sven Müller



Patrick Schumacher



René Hossli



Katrin Tschöpe



Ronaldus Fehr

Bestandene Prüfungen 2023

Mitarbeitende	Abteilung	Diplom
Tamara Reza Alvarez	Schibli AG, Zürich	Dipl. Technikerin HF Elektrotechnik
Michael Baumann	Schibli AG Kompetenzzentrum Erneuerbare Energie, Zürich	Dipl. Betriebswirtschafter NDS HF
Dominic Fröhli	Schibli Support AG, Zürich	Executive Master of Business Administration (EMBA)
Thomas Gürber	Schibli AG Automatik, Kloten	Techniker HF
Patricia Moor	Schibli Support AG, Zürich	SVEB-Zertifikat Ausbilderin Durchführung von Lernveranstaltungen
Michael Müller	Schibli AG, Kloten	Elektroprojektleiter Installation und Sicherheit mit eidgenössischem Fachausweis
Nicole Wettstein	Entec AG, Kloten	Bachelor Wirtschaftsinformatik



Michael Baumann



Dominic Fröhli



Nicole Wettstein



Michael Müller



Tamara Reza Alvarez



Thomas Gürber



Patricia Moor

Hochzeiten 2023

Samira & Cyrill Nauer	05. Mai
Anjeza & Shpresim Fetoski	12. Mai
Tanja & Marcel Bähler	08. Juni
Manuela & Michael Bonetti	24. Juni
Sabrina & Cyrill Pulvermüller	06. Juli
Milena & Sven Pante (ohne Foto)	29. Juli
Veronica Pennetta & Dimitri Emanuele (ohne Foto)	12. August
Tanja & Benjamin Meier (ohne Foto)	01. September
Fatemeh Zolfghari & Atayi Ataullah	31. Oktober
Zuzana Šcasná & Marek Scasny	18. November



Tanja und Marcel Bähler



Manuela und Michael Bonetti



Samira und Cyrill Nauer



Zuzana Šcasná und Marek Scasny



Anjeza und Shpresim Fetoski



Sabrina und Cyril Pulvermüller



Fatemeh Zolfghari und Atayi Ataullah

Geburten 2023

Samson Aeneas Marty	01. März
Milena Erni	10. April
Dian Kerqeli (ohne Foto)	18. April
Victoria Hajkaj	16. Mai
Milja Arja Sauter	16. Mai
Fabian Marco Oberholzer	24. Juni
Leo Estermann	05. August
Aria Gartenmann	20. August
Zubejr Shillova (ohne Foto)	20. August
Alina Maria John	28. August
Aurea Craveiro da Silva	14. September
Eliano De Matos Machado	26. September
Ben Stephan	29. September
Luka Pante (ohne Foto)	10. Oktober
Fritz Erlebach	22. Oktober
Mika Schmidt	26. Oktober
Samuele Monticciolo	07. November
Aline Neva Meier	14. November
Enio Wyder	24. November
Aurelio und Leonardo Tännler	02. Dezember
Giulia Meta Christen	09. Dezember



Ben Stephan
(Vater: Martin Stephan)



Milja Arja Sauter
(Vater: Pascal Sauter)



Eliano De Matos Machado
(Vater: Paolo Adilson De Matos Machado)



Victoria Hajkaj
(Vater: Donald Hajkaj)



Fritz Erlebach
(Vater: Maik Erlebach)



Milena Erni
(Mutter: Svenja Zwahlen)



Aria Gartenmann
(Vater: Olaf Gartenmann)





Alina Maria John
(Vater: Boris Filipovic)



Aline Neva Meier
(Vater: Patrick Schumacher)



Aurea Craveiro da Silva
(Vater: André da Silva)



Leo Estermann
(Vater: Benny Estermann)



Samuele Monticciolo
(Vater: Marco Monticciolo)



Samson Aeneas Marty
(Vater: Stefan Marty)



Enio Wyder
(Vater: Sergio Keller)



Fabian Marco Oberholzer
(Vater: Roman Oberholzer)



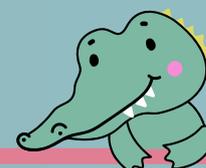
Giulia Meta Christen
(Vater: Michael Gubser)



Aurelio und Leonardo Tännler
(Vater: Kevin Tännler)



Mika Schmidt
(Vater: Christian Schmidt)





**#schiblianer
AT WORK**